



## Wortprotokoll der 26. Sitzung

**Ausschuss für Sport und Ehrenamt**  
Berlin, den 24. Juni 2026, 15:30 Uhr  
10117 Berlin, Adele-Schreiber-Krieger-Straße  
Marie-Elisabeth-Lüders-Haus  
Sitzungssaal: 3.101

Vorsitz: Aydan Özoğuz, MdB

## Tagesordnung - Öffentliche Anhörung

**Einzigster Tagesordnungspunkt** **Seite 5**

- a) Gesetzentwurf der Bundesregierung

**Entwurf eines Gesetzes zur Regelung der  
Förderung des Spitzensports  
und weiterer Maßnahmen gesamtstaatlicher  
Bedeutung im Sport  
sowie zur Errichtung der Spitzensport-Agentur  
(Sportfördergesetz – SpoFöG)**

**BT-Drucksache 21/5921**

**Federführend:**  
Ausschuss für Sport und Ehrenamt

**Mitberatend:**  
Verteidigungsausschuss  
Haushaltsausschuss (mb und § 96 GO)

**Gutachtlich:**  
Parlamentarischer Beirat für nachhaltige Entwicklung und  
Zukunftsfragen

- b) Antrag der Abgeordneten Jörn König, Lars Schieske,  
Thomas Korell, weiterer Abgeordneter und der  
Fraktion der AfD

**Spitzensportförderung – Duale Karriere für  
Spitzensportler stärken**

**BT-Drucksache 21/6358**

**Federführend:**  
Ausschuss für Sport und Ehrenamt



- c) Antrag der Abgeordneten Tina Winklmann, Dr. Ophelia Nick, Helge Limburg, weiterer Abgeordneter und der Fraktion BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN

**Spitzensportförderung transparent, wirksam und zukunftsfest gestalten**

**BT-Drucksache 21/4292**

**Federführend:**

Ausschuss für Sport und Ehrenamt

**Mitberatend:**

Ausschuss für Bildung, Familie, Senioren, Frauen und Jugend  
Haushaltsausschuss

- d) Antrag der Abgeordneten Tina Winklmann, Dr. Ophelia Nick, Helge Limburg, weiterer Abgeordneter und der Fraktion BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN

**Mutterschutz von Athletinnen wirksam absichern – Schutzlücken für selbstständige Spitzensportlerinnen schließen**

**BT-Drucksache 21/6009**

**Federführend:**

Ausschuss für Sport und Ehrenamt

**Mitberatend:**

Ausschuss für Recht und Verbraucherschutz  
Ausschuss für Bildung, Familie, Senioren, Frauen und Jugend  
Ausschuss für Gesundheit  
Haushaltsausschuss

- e) Antrag der Abgeordneten Christian Görke, Nicole Gohlke, Dr. Michael Arndt, weiterer Abgeordneter und der Fraktion Die Linke

**Für eine nachhaltige und durchdachte Reform der Sportförderung**

**BT-Drucksache 21/5568**

**Federführend:**

Ausschuss für Sport und Ehrenamt

**Mitberatend:**

Ausschuss für Arbeit und Soziales  
Haushaltsausschuss

**Mitglieder des Ausschusses**

<b>Fraktionen</b>	<b>Ordentliche Mitglieder</b>	<b>Stellvertretende Mitglieder</b>
CDU/CSU	Auernhammer, Artur Güntzler, Fritz Lehmann, Jens Mayer (Altötting), Stephan Stier, Dieter	Gutting, Olav Linnemann, Dr. Carsten Müller, Florian Steiniger, Johannes Stetten, Christian Frhr. von
AfD	König, Jörn Korell, Thomas Schieske, Lars	Bleck, Andreas Naujok, Edgar Treuheit, Bastian
SPD	Coße, Jürgen Lugk, Bettina Özoğuz, Aydan	Abdi, Sanae Bettermann, Daniel Eichwede, Sonja
BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN	Nick, Dr. Ophelia Winklmann, Tina	Limburg, Helge Müller, Sascha
Die Linke	Görke, Christian	Bosch, Jorrit



---

## Liste der Sachverständigen

zur öffentlichen Anhörung des Ausschusses für Sport und Ehrenamt  
am Mittwoch, 24. Juni 2026, 15:30 Uhr  
zum Sportfördergesetz – SpoFöG

---

### **Athleten Deutschland<sup>1</sup>**

Johannes Herber, Geschäftsführer

### **Deutscher Behindertensportverband und Nationales Paralympisches Komitee<sup>2</sup>**

Hans-Jörg Michels, Präsident

Idriss Gonschinska, Vorstandsvorsitzender

### **Deutscher Olympischer Sportbund<sup>3</sup>**

Dr. Olaf Tabor, Vorstand Leistungssport

### **Prof. Dr. Urs Granacher<sup>1</sup>**

Vorsitzender der PotAS-Kommission

### **Holger Hasse<sup>4</sup>**

Präsident des Berufsverbands der Trainerinnen und Trainer im deutschen Sport e.V. (BVTDS)

### **Dr. Alfons Hölzl<sup>4</sup>**

Sprecher der Ständigen Konferenz der Spitzenverbände im

Deutschen Olympischen Sportbund

### **Jürgen Scholz<sup>4</sup>**

Sprecher der Konferenz der Landessportbünde (KLSB)

### **Charlotte Stapenhorst<sup>5</sup>**

Athletin

---

<sup>1</sup> Vorschlag der Fraktion der SPD

<sup>2</sup> Vorschlag der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen

<sup>3</sup> Vorschlag aller Fraktionen

<sup>4</sup> Vorschlag der Fraktion der CDU/CSU

<sup>5</sup> Vorschlag der Fraktion Die Linke



## Tagesordnungspunkt 1

a) Gesetzentwurf der Bundesregierung

### **Entwurf eines Gesetzes zur Regelung der Förderung des Spitzensports und weiterer Maßnahmen gesamtstaatlicher Bedeutung im Sport sowie zur Errichtung der Spitzensport-Agentur (Sportförderungsgesetz – SpoFöG)**

**BT-Drucksache 21/5921**

b) Antrag der Abgeordneten Jörn König, Lars Schieske, Thomas Korell, weiterer Abgeordneter und der Fraktion der AfD

### **Spitzensportförderung – Duale Karriere für Spitzensportler stärken**

**BT-Drucksache 21/6358**

c) Antrag der Abgeordneten Tina Winklmann, Dr. Ophelia Nick, Helge Limburg, weiterer Abgeordneter und der Fraktion BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN

### **Spitzensportförderung transparent, wirksam und zukunftsfest gestalten**

**BT-Drucksache 21/4292**

d) Antrag der Abgeordneten Tina Winklmann, Dr. Ophelia Nick, Helge Limburg, weiterer Abgeordneter und der Fraktion BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN

### **Mutterschutz von Athletinnen wirksam absichern – Schutzlücken für selbstständige Spitzensportlerinnen schließen**

**BT-Drucksache 21/6009**

e) Antrag der Abgeordneten Christian Görke, Nicole Gohlke, Dr. Michael Arndt, weiterer Abgeordneter und der Fraktion Die Linke

### **Für eine nachhaltige und durchdachte Reform der Sportförderung**

**BT-Drucksache 21/5568**

Die **Vorsitzende**: Meine sehr verehrten Damen und Herren, liebe Kolleginnen und Kollegen, ich eröffne die 26. Sitzung des Ausschusses für Sport und Ehrenamt und begrüße alle ganz herzlich zu unserer heutigen öffentlichen Anhörung. Öffentlich heißt, auch diese Sitzung wird wieder live übertra-

gen und ist später dann auch in der Mediathek abrufbar. Zusätzlich wird es auf der Internetseite des Ausschusses für Sport und Ehrenamt ein Wortprotokoll der Sitzung geben, wenn es denn fertiggestellt ist.

Wir haben heute eine Anhörung und beschäftigen uns mit der Weiterentwicklung der Spitzensportförderung, die für uns von großer Bedeutung ist und natürlich auch für die Zukunft des Leistungssports in Deutschland. Wir sehen, dass die Wettbewerbsfähigkeit unseres Sportfördersystems, ja man kann schon sagen, nicht die gewünschten Erfolge und Bilanzen produziert und wir denken nun schon seit einiger Zeit darüber nach, wie wir die Sportförderung effektiver gestalten können. Es geht uns vor allem auch darum, alle Potenziale unserer Athletinnen und Athleten zu heben, die Rahmenbedingungen natürlich zu verbessern, auch für künftige Erfolge, und dazu die sportfachliche Steuerung noch klarer zu strukturieren. Die Bundesregierung hat einen Entwurf für ein Sportförderungsgesetz vorgelegt, zu dem wir heute diese Anhörung durchführen. In die Anhörung einbezogen werden Anträge der Fraktion der AfD, der Fraktion BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN und der Fraktion Die Linke. Die Anhörung bietet uns die Gelegenheit, die vorgesehenen, sehr umfassenden Neuregelungen gemeinsam mit ausgewiesenen Expertinnen und Experten zu erörtern und vor allen Dingen natürlich wichtige Impulse auch für unsere parlamentarischen Beratungen zu gewinnen. Diese öffentliche Anhörung findet nun statt zu den Vorlagen, ich will sie einmal schnell nennen, das ist der Gesetzentwurf der Bundesregierung, den ich eben angesprochen habe, Entwurf eines Gesetzes zur Regelung der Förderung des Spitzensports und weiterer Maßnahmen gesamtstaatlicher Bedeutung im Sport sowie zur Errichtung der Spitzensport-agentur, das ist die Bundestagsdrucksache 21/5921, Antrag der Fraktion der AfD, Spitzensportförderung - Duale Karriere für Spitzensportler stärken, das ist die Bundestagsdrucksache 21/6358, dann der Antrag der Fraktion BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN, Spitzensportförderung transparent, wirksam und zukunftsfest gestalten, auf Bundestagsdrucksache 21/4292, Antrag der Fraktion BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN, Mutterschutz von Athletinnen wirksam absichern – Schutzlücken für selbstständige Spitzensportlerin schließen, auf der Bundestagsdrucksache 21/6009 und schließlich der Antrag der Fraktion Die Linke, Für eine nachhaltige



und durchdachte Reform der Sportförderung, auf Bundestagsdrucksache 21/5568. Dann kann ich vom Bundeskanzleramt heute, ich sage mal als Zaungäste, begrüßen, die Staatsministerin Dr. Christiane Schenderlein, wie gewohnt auch die Abteilungsleiterin für Sport und Ehrenamt, Dr. Babette Kibele, und den Referatsleiter Dr. Patrick Spitzer sowie auch sicherlich weitere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Abteilung für Sport und Ehrenamt. Ich weise noch mal darauf hin, dass diese Anhörung dazu dient, die Expertise unserer eingeladenen Sachverständigen einzuholen, und eine Befragung der Bundesregierung heute nicht vorgesehen ist. Die Obleute haben sich darauf verständigt, dass die Sachverständigen jeweils fünf Minuten für ihr Eingangsstatement erhalten, die meisten von Ihnen kennen das auch schon und danach werden drei Fragerunden folgen. Sie kennen das, das Zeitfenster ist jeweils ziemlich groß, hier sogar auch eingeblendet. Behalten Sie es bitte ein bisschen im Auge, damit wir eben auch gut durchkommen und wirklich alle hören können. Und damit würde ich jetzt auch direkt beginnen wollen. Natürlich möchte ich Sie erst einmal begrüßen und dann fange ich auch auf der Seite an vom Deutschen Olympischen Sportbund (DOSB) den Vorstand Leistungssport Dr. Olaf Tabor, vom Deutschen Behindertensportverband (DBS) den Präsidenten Hans-Jörg Michels und den Vorstandsvorsitzenden Idriss Gonschinska, den Geschäftsführer von Athleten Deutschland Johannes Herber, die Athletin Charlotte Stapenhorst – da erlaube ich mir die Bemerkung, dass sie 169 Länderspiele für die deutsche Hockey-Nationalmannschaft absolviert hat und mit dieser 2016 bei den Olympischen Spielen in Rio de Janeiro Bronze geholt hat. Ihnen ein ganz herzliches Willkommen, das erlaube ich mir an dieser Stelle. Dann den Sprecher der Ständigen Konferenz der Spitzenverbände im Deutschen Olympischen Sportbund Dr. Alfons Hölzl, den Sprecher der Konferenz der Landessportbünde Jürgen Scholz, den Präsidenten des Berufsverbands der Trainerinnen und Trainer im Deutschen Sport e.V. (BVTDS) Holger Hasse sowie Prof. Dr. Urs Granacher, Vorsitzender der PotAS-Kommission. Ihnen allen nochmal ein ganz herzliches Willkommen. Ihre schriftlichen Stellungnahmen haben wir selbstverständlich auch verschickt, die liegen allen vor und sie sind auch schon im Internet veröffentlicht. Jetzt darf ich zu den Eingangsstatements kommen, wenn ich niemanden weiter vergessen

habe. Ich begrüße natürlich auch die Zuschauerinnen und Zuschauer und wir starten jetzt direkt mit Olaf Tabor, bitte schön.

**Dr. Olaf Tabor (DOSB):** Sehr geehrte Frau Vorsitzende, sehr geehrte Mitglieder des Ausschusses, ich darf mich als allererstes im Namen des Deutschen Olympischen Sportbundes sehr herzlich für die Einladung bedanken und freue mich, dass wir mit einem Gesetz, das schon einen erheblichen Weg hinter sich gebracht hat, jetzt tatsächlich auf der Zielgeraden angekommen sind. Höchstleistungen von Athletinnen und Athleten entwickeln sich durch kontinuierliches Training mit qualifizierten Trainerinnen und Trainern in modernen Sportstätten. Dieser Dreiklang bildet die Keimzelle für sportlichen Erfolg und diesen Satz kennen Sie von mir. Es kommt aber noch eine vierte Komponente hinzu, nämlich, dass es Voraussetzungen braucht, politische Rahmenbedingungen, die werden mit diesem Sportförderungsgesetz in eine neue, bisher nicht vorhandene Verbindlichkeit überführt und das ist die besondere Leistung, die dieses Sportförderungsgesetz mit sich bringt. Ich will ausdrücklich sagen, dass auf dem langen Weg, den ich gerade beschrieben habe, den dieses Gesetz gegangen ist, eine kontinuierliche Weiterentwicklung von Inhalten und auch von Qualität zu erkennen war und die Integration zahlreicher Einzelaspekte, unter anderem die Festschreibung der Verbandsautonomie, dass es eine klare Zielorientierung gibt, wo wir mit Sommersport, Wintersport und dem nicht-olympischen Sport hinwollen, dass es die Bündelung von Steuerung und Förderung in einer neuen Institution geben wird und dass es dort zu Stärkungen der Gestaltungsspielräume der Vorstände gekommen ist, sind Beispiele dafür, dass wir das sehr gut finden. Das möchte ich ausdrücklich würdigen, dass das ein sehr erfolgreicher Weg war bisher. Drei Punkte aus unserer Stellungnahme möchte ich aber noch mal highlighten, weil sie aus meiner Sicht hier noch mal besondere Bedeutung bekommen sollten. In den Gesprächen, die ich mit Ihnen als Ausschussmitgliedern und ganz vielen anderen getätigt habe, war immer klar, die Finanzierungsverantwortung für den Spitzensport auf Bundesebene, die hat der Bund. Auf meine Frage, warum wir das nicht in ein Gesetz hineinschreiben, das diesen Gegenstand hat, habe ich bisher kein Argument gehört, weswegen das nicht eine gute Idee wäre. Deswegen wäre eine von uns noch immer nicht umgesetzte Forderung, dass dieser



eine Satz – Der Bund ist für die Finanzierungszuständigkeit des Spitzensports auf Bundesebene zuständig – Eingang finden möge. Der zweite Punkt ist, dass es mit der Spitzensportagentur eine neue Institution gibt, die nur dann ins Fliegen kommt und ihre volle Wirkung entfalten kann, wenn es auch die entsprechende Unterstützung gibt. Wenn es eine Anerkennung für diese neue Institution gibt und die kommt, in unserem Sprech, wenn es eine Augenhöhe zwischen Politik und Sport in dieser Organisation gibt. Das ist aus unserer Sicht, insbesondere im zentralen Aufsichts- und Kontrollgremium, dem Stiftungsrat, noch nicht ausreichend der Fall. Könnte aber noch nachgebessert werden und deswegen werben wir intensiv dafür, dass man die Positionen, die dort im Moment ungleich zwischen Sport und Politik vergeben sind, noch mit einem weiteren Sitz für den Sport annähert und damit aber trotzdem natürlich sicherstellt, dass ein entsprechendes Prä für die Politik in den Angelegenheiten, die Ihnen besonders wichtig sind, trotzdem erhalten bleibt. Als dritten Punkt möchte ich noch darauf hinweisen, dass wir von einer unabhängigen, zumindest weitgehend unabhängigen Spitzensportagentur ausgehen und dass dort die Vorstände eine ganz besondere Rolle haben werden. Sie müssen eine entsprechende Steuerungsfähigkeit für das System des Leistungssports haben, nicht für die einzelnen Institutionen, aber für das System und dafür muss man ihnen auch die Instrumente an die Hand geben. Aus unserer Sicht zu dem, was es schon an Verbesserungen gegeben hat, auch noch die Beschlusskompetenz für Förderkonzepte und Förderrichtlinien, denn das sind die eigentlichen Instrumente, mit denen Steuerung stattfindet und die sollte man diesen Vorständen geben. Ich glaube, die Persönlichkeiten, die wir dort suchen, die wollen das auch, denn sie treten an für eine solche Aufgabe, weil sie steuern und fördern wollen und dann werden sie sich mit diesen Instrumenten auch sehr seriös anfreunden können. Letzter Punkt, auch das ist etwas, was ich gerne highlighten würde, was aber gar nicht ausschließlich in das Sportfördergesetz gehört, nämlich dass die Entbürokratisierung, also der Abbau von bürokratischen Anforderungen, ein wesentlicher Aspekt ist, der nicht nur im Gesetz, sondern vielmehr vielleicht hinterher in den Prozessen und Verfahren berücksichtigt werden sollte. Das kann mit dem Gesetz nicht zu Ende sein. Es sind häufig die letzten Schritte auf der Zielgeraden, die einen

Mittelstreckenlauf zum Erfolg führen. Das scheint auch für das Sportfördergesetz so zu gelten und ich hoffe sehr, dass meine geschilderten Vorschläge und die weiteren Punkte, die in unserer Stellungnahme stehen, von Ihnen aufgegriffen und Eingang in den Gesetzentwurf finden. Die aktuelle Chance für den deutschen Spitzensport, ein gutes Gesetz noch besser zu machen, kommt so schnell nicht wieder. Deswegen würde ich mich freuen, wenn wir die Chance ergreifen und tatsächlich einen Meilenstein für den deutschen Spitzensport schaffen, der möglicherweise noch vor der Sommerpause beschlossen wird. Und damit danke ich Ihnen fürs Zuhören.

Die **Vorsitzende**: Lieber Olaf Tabor, das war super vorgelegt, weil alle anderen richten sich auch immer ein bisschen danach, was der erste Redner so macht. Dann gebe ich das Wort direkt an Hans-Jörg Michels, bitte schön.

**Hans-Jörg Michels** (DBS): Ja, das war eine Punktlandung, Glückwunsch. Ich überziehe dann dementsprechend. Sehr geehrte Frau Vorsitzende, sehr geehrte Abgeordnete, auch ich danke natürlich für die Einladung heute, dass wir heute unsere Standpunkte noch mal klar machen. Ich muss nicht betonen, dass wir es natürlich als DBS ausdrücklich begrüßen, dass der deutsche Spitzensport sich neu ausrichten will mit dem Ziel, durch das Sportfördergesetz und insbesondere durch die Einrichtung der Sportagentur die Rahmenbedingungen für langfristige internationale Erfolge zu schaffen. Das ist notwendig, das haben die letzten Winterspiele auch gezeigt. Entscheidend ist aus unserer Sicht jedoch, dass der paralympische Sport von Beginn an gleichberechtigt in die neuen Strukturen eingebunden wird. Auch im Kontext einer Bewerbung Deutschlands für die olympischen und paralympischen Spiele sollte sich die Gleichwertigkeit von olympischem und paralympischem Sport in den gesetzlichen und strukturellen Rahmenbedingungen widerspiegeln. In diesem Zusammenhang begrüßen wir auch ausdrücklich die Erfolge der besonderen Bedeutung des Sports für Menschen mit Behinderungen im vorliegenden Gesetzentwurf, gerade weil aber der Entwurf in § 1 keine Unterscheidung zwischen olympischem und paralympischem Spitzensport macht, andererseits aber in § 2 auch die Förderung des Sports für Menschen mit geistiger Behinderung hervorhebt, ist es für uns zentral, dass der DBS als zuständiger



Verband für körperliche, geistige und seelische Beeinträchtigungen einen Sitz auch im Stiftungsrat bekommt. Denn der DBS nimmt eine besondere Rolle im deutschen Sportsystem ein. Wir sind der Dachverband des Behindertensports, sowohl für körperliche als auch geistige Behinderungen. Das wird häufig übersehen. Und wir vertreten den gesamten Parasport über alle Sportarten hinweg. Zudem ist der DBS gleichzeitig Nationales Paralympisches Komitee. Dadurch verfügt der DBS über eine einzigartige Gesamtperspektive auf die Anforderungen, Entwicklungsbedarfe und auf die Potenziale des paralympischen Leistungssports. Bedenken Sie, dass rund acht Millionen Menschen in Deutschland, also circa zehn Prozent der Bevölkerung, eine schwere Behinderung haben, also ein Grad der Behinderung von 50 und mehr, und wiederum auch hier eingeschlossen die geistigen Behinderungen. Der DBS veranstaltet, das möchte ich auch betonen, circa 20 bis 30 sportliche Veranstaltungen für geistig Behinderte, meistens über die Landesverbände gesteuert. Es gibt eine Para-Fußball-ID, also für geistige Behinderungen, es gibt eine Liga, es gibt Para-Skisport-Veranstaltungen, die der DBS veranstaltet. Wir haben ein eigenes Klassifizierungssystem für geistige Behinderungen, unter anderem für die Leichtathletik und für Tischtennis. Unser Anliegen ist dabei, wenn wir gleiche Chancen und gleiche Leistungsbedingungen schaffen wollen, müssen die Belange des Parasports verbindlich in den Strukturen und Systemen verankert werden. Es braucht Strukturen, die sicherstellen, dass die Perspektiven von Athletinnen und Athleten mit Behinderungen bei allen relevanten Entscheidungen berücksichtigt werden. Wer den deutschen Spitzensport insgesamt stärken möchte, muss den Paralympischen Sport von Anfang an und zu Ende mitdenken. Ich gebe noch einmal weiter an Idriss.

**Idriss Gonschinska (DBS):** Ich kann die Ausführungen nur ergänzen. Unser Impuls ist natürlich, ein gutes Gesetz besser zu machen. Da kann ich mich den Worten von Olaf Tabor nur anschließen, und wir sind sehr überzeugt, dass neben der Bedeutung der Unabhängigkeit der Gestaltung der Förderentscheidungen und der Steuerung durch die Agentur auf der Basis höchster fachlicher Kompetenz ein weiterer zentraler Erfolgsfaktor letztendlich der künftigen Agentur die Anbindung der relevanten Stakeholder des Leistungssports in die strategischen Entscheidungsstrukturen ist. Aus

dieser Perspektive heraus beinhaltet dies aus unserer Sicht insbesondere die gleichwertige und gleichberechtigte Einbindung des paralympischen Sports. Da geht es nicht um Sonderwege, da geht es nicht um eine spezifische Behandlung, denn wir sind überzeugt, dass ein modernes, kohärentes, zukunftsfähiges Sportsystem letztlich die Vielzahl an Perspektiven und Expertisen beinhalten wird, um dann ganzheitlich für die gesamte Entwicklung im Sinne der Zielstellung von mehr Erfolg bei Olympischen und Paralympischen Spielen wirksam zu werden. Insofern sind wir der festen Überzeugung, dass wir für diese kohärente Gesamtentwicklung einen wesentlichen Beitrag leisten können. Die Interaktion gerade zwischen den Sportarten, die Interaktion in beide Richtungen, zwischen paralympischem und olympischem Sport, sehen wir als eine wesentliche Perspektive und alle internationalen Vergleichsmodelle zeigen, dass die Kohärenz letztendlich neben der klaren Rollenzuordnung und der fachlichen Expertise ein wesentlicher Faktor für das Gelingen solcher Modelle ist. Vielen Dank dafür.

Die **Vorsitzende:** Das ist ja alles vorbildlich heute. Vielen Dank, Hans-Jörg Michels und Idriss Gonschinska. Jetzt geht das Wort an Johannes Herber, bitte schön.

**Johannes Herber (Athleten Deutschland):** Sehr geehrte Frau Vorsitzende, sehr geehrte Frau Staatsministerin, sehr geehrte Damen und Herren Abgeordnete, herzlichen Dank für die Einladung und die Gelegenheit, heute hier Stellung zu nehmen. Wir leben in Zeiten, in denen Politik Mut braucht. Wir sehen es überall – bei der Rente, bei der Gesundheit, in der Sicherheitspolitik – und überall ist uns klar, die Zukunft gewinnt man nicht, indem man am Bestehenden festhält. Man gewinnt sie, indem man schwierige Entscheidungen trifft und Strukturen verändert, die nicht mehr in unsere Zeit passen. Dasselbe gilt für unseren Bereich, die Sportpolitik. Die Regierung, das will ich noch mal betonen, ist deshalb auf einem sehr guten Weg. Es ist richtig, eine Agentur einzurichten, die den Spitzensport aus einer Hand fördert und steuert. Es ist richtig, Verbänden mehr Flexibilität einzuräumen. Es ist auch richtig, PotAS zu entschlacken, damit Verbände mit weniger Bürokratie zu kämpfen haben. Es ist grandios, dass die Bundesregierung mit dem Gesetz eine Individualförderung einführt, ein Instrument, das wir lange gefordert



haben und das von den Athletinnen und Athleten dringend benötigt wird. Es steckt bereits eine Portion Mut in diesem Gesetz, aber es reicht noch nicht aus. Wenn Sie das Sportsystem wirklich erneuern wollen, müssen Sie sich trauen, ihm noch mehr zuzumuten. Konkret bedeutet das: Mitbestimmung von Athletinnen und Athleten ist zumutbar. Sie müssen an den Tisch, wenn Entscheidungen über sie getroffen werden, und ich garantiere Ihnen, dafür bekommen Sie, dafür bekommt die Agentur eine einzigartige Perspektive. Sie bekommt Erfahrungswissen, sie bekommt bessere Entscheidungen und sie bekommt mehr Akzeptanz, insbesondere wenn die Auswirkungen dieser Entscheidungen unangenehm sind. Ich höre oft von der Staatsministerin, aber auch aus diesem Kreise hier, zum Beispiel bei der ersten Lesung, dass wir den Spitzensport fördern, um Vorbilder zu schaffen für Leistung, für Disziplin, für Fairplay. Und ich frage Sie, welche besseren Vorbilder kann man sich für unsere Gesellschaft wünschen als junge Menschen, die ihre Mission nicht nur auf dem Spielfeld sehen, sondern die auch Verantwortung übernehmen wollen, die mitgestalten wollen, die das System besser machen möchten. Wenn diese Menschen sagen, wie es in den letzten Wochen und Monaten sehr viele getan haben, zuletzt diese Woche die Basketballspieler, wir sind Profis und als solche wollen wir von Profis vertreten werden, nämlich konkret von Athleten Deutschland, da bitte ich Sie höflich, respektieren Sie diesen Wunsch. Und ich habe eine weitere Bitte. Überlegen Sie doch einmal genau, wie wichtig es Ihnen ist, dass Athletinnen und Athleten und ja, alle Menschen im Sport sicher sind und ob es für den Schutz dieser Menschen nicht zumutbar ist, dass Verbände den Safe Sport Code des DOSB verpflichtend umsetzen. Gewalt unterhalb der straffälligen Grenze muss justiziabel werden. Belassen Sie es bitte nicht bei Eigenerklärungen. Machen Sie den Safe Sport Code zur Förderbedingung und sorgen Sie dafür, dass Untersuchungsverfahren in Zukunft beim Zentrum für Safe Sport geführt werden. Denn auch Betroffene, und übrigens auch Beschuldigte, benötigen Profis für unabhängige Untersuchungen, für Rechtssicherheit und für Traumasensibilität. Mutige Sportpolitik bedeutet auch, Verbände zu stärken, und zwar nicht nur durch mehr Freiheiten, sondern auch durch Kontrolle dort, wo Kontrolle notwendig ist. Ich war letzte Woche in einem Call mit 20 Athletinnen und Athleten. 20 Athletinnen

und Athleten, die extrem verunsichert waren, weil sie hören, ihr Stützpunkt würde schließen, weil sie gezwungen wurden oder werden, eine Athletenvereinbarung zu unterschreiben, deren rechtliche Auswirkungen sie schwer überblicken können, weil sie Anrufe von Verbandspersonal erhalten, indem mal mehr, mal weniger subtil vermittelt wird, dass sie besser gehorchen, wenn sie ihren Kaderplatz und damit ihre Existenzgrundlage behalten wollen. Und die Wahrheit ist, niemand auf Bundesebene, nicht der DOSB, nicht das Kanzleramt können eingreifen. Und das, sehr geehrte Damen und Herren Abgeordnete, muss anders werden – und Sie können es ändern. Mit diesem Gesetz versetzen Sie die Agentur in die Lage, Vorgaben im Bereich Good Governance zu machen und deren Umsetzung einzufordern. Es ist zumutbar, Verbänden aufzuerlegen, Athletinnen und Athleten angemessen zu beteiligen. Es ist zumutbar, Entscheidungen transparent und nachvollziehbar zu kommunizieren. Es ist zumutbar, dass Athletenvereinbarungen fair und auf Augenhöhe verhandelt werden. Sehr geehrte Damen und Herren, wir alle verfolgen dasselbe Ziel: Wir wollen Deutschland im Spitzensport wieder erfolgreicher machen. Und wir wollen auch, dass Deutschland wieder Gastgeber Olympischer und Paralympischer Spiele wird. Und wenn die neue IOC-Präsidentin Kirsty Coventry, eine ehemalige Athletin, eine Athletenvertreterin, auf Deutschland blickt und fragt, wofür der Spitzensport in Deutschland steht, dann wäre es doch fantastisch, wenn wir ihr antworten können: In Deutschland wird mit Athletinnen und Athleten entschieden, nicht über sie. In Deutschland muten wir Verbänden zu, einen Safe Sport Code und Vorgaben bei Good Governance verbindlich umzusetzen, weil für uns in Deutschland Leistung und Verantwortung zusammengehören. Ich wünsche Ihnen allen Mut. Sie haben es in der Hand. Ich freue mich auf Ihre Fragen. Vielen Dank.

Die **Vorsitzende**: Vielen Dank, Johannes Herber. Und dann kommen wir schon zu Charlotte Stapenhorst. Bitte schön.

**Charlotte Stapenhorst**: Vielen Dank erst mal für die Einleitung zu Beginn. Sehr geehrte Frau Vorsitzende, sehr geehrte Damen und Herren Abgeordnete, mein Name ist Charlotte Stapenhorst. Ich bin dreifache Olympiateilnehmerin, Olympia-Bronze-Medaillengewinnerin von Rio und war viele Jahre



Feldhockey-Nationalspielerin. Parallel zum Leistungssport habe ich zehn Jahre lang Architektur studiert. Ich möchte heute darüber sprechen, was hinter einer Spitzensportkarriere steht und welche Rahmenbedingungen Athletinnen und Athleten tatsächlich vorfinden. Im Sommer 2019 habe ich mir das Kreuzband gerissen, womöglich die schlechteste Verletzung, die man in einer Sportart wie Hockey haben kann. Aber generell für jede Athletin und jeden Athleten ist eine solche Verletzung zunächst erst mal ein unfassbar sportlicher Rückschlag. Als nächstes stellt sich dann aber leider die Frage, was bedeutet es eigentlich für meine finanzielle Situation? Werde ich je wieder so Hochleistungen bringen können? Und ich möchte dazu sagen, ich hatte in dieser Situation noch vergleichsweise Glück. In unserem Team hatten wir ein solidarisches Modell entwickelt, die sportliche Förderung von allen Spielerinnen haben wir in einen Topf geworfen und aufgeteilt. Dieses Modell hat für uns ganz wunderbar funktioniert und für mich natürlich auch, aber nur, weil es im Team vorher klar geregelt war. Und genau darin liegt das große Problem. Dieses Modell funktioniert im Teamsport. Es funktioniert, wenn andere Athletinnen und Athleten bereit sind, Teile ihrer Förderung zu teilen. Viele Athletinnen und Athleten, insbesondere aber natürlich im Einzelsport, haben diese Möglichkeit einfach nicht. Die Frage, ob jemand nach einer Verletzung finanziell abgesichert ist, sollte aber nicht vom Zufall der Sportart oder der familiären Situation abhängen. Meine Erfahrung hat mir gezeigt, wie lückenhaft die soziale Absicherung im Spitzensport in Deutschland ist. Wir trainieren jeden Tag wie Profis, wir stehen unter enormem Leistungsdruck und klar, der größte Druck ist der von uns selbst, sonst wären wir, glaube ich, nie so weit oben angekommen. Wir vertreten Deutschland bei Weltmeisterschaften und Olympischen und Paralympischen Spielen, aber sozialrechtlich bewegen wir uns häufig in irgendeiner Grauzone. Es gibt keine automatische soziale Absicherung wie in einem Beschäftigungsverhältnis. Es gibt keine Möglichkeit, über die Jahre im Spitzensport Rentenansprüche aufzubauen. Die Krankenversicherung muss individuell organisiert werden und wer verletzt ist oder seine Karriere beenden muss, steht oft vor erheblichen Unsicherheiten. Spitzensport wird gesellschaftlich wie ein Beruf behandelt und rechtlich und politisch aber leider häufig immer noch als Hobby. Parallel zum

Leistungssport habe ich Architektur studiert. Das war wichtig – richtig weiß ich nicht ganz genau. Aber eine Perspektive für die Zeit nach der Karriere zu haben, war sehr gut. Gleichzeitig wurden meine sportliche Karriere und meine Laufbahn über all die Jahre finanziell von meinen Eltern unterstützt. Ich habe diese Erfahrung mit ganz vielen anderen Athletinnen und Athleten geteilt. Die Finanzierung einer Spitzensportkarriere basiert häufig auf dem Elternhaus, auf Eigenleistungen, auf privaten Sponsoren. Wer diese Unterstützung nicht hat, der startet einfach mit schlechteren Voraussetzungen. Das bedeutet zurzeit auch, dass Talent allein nicht darüber entscheidet, wer es in den Spitzensport schafft. Vor diesem Hintergrund begrüße ich ausdrücklich, dass mit dem Sportfördergesetz erstmals Möglichkeiten einer direkten Athletenförderung und wichtige und richtige Schritte unternommen werden. Das Gesetz enthält viele Elemente, die das Fördersystem moderner und nachvollziehbarer machen können. Gleichzeitig bleibt der Entwurf aber aus Sicht der Athletinnen und Athleten an entscheidenden Stellen unvollständig. Er regelt die Förderung von Athleten und Athletinnen, aber nicht ausreichend ihre Beteiligung an Entscheidungen. Die unabhängige Athletenvertretung erhält kein Stimmrecht. Dabei geht es bei den Entscheidungen unmittelbar um die Lebens- und Arbeitsbedingungen von uns Athletinnen und Athleten. Wer von Entscheidungen betroffen ist, sollte an ihnen auch mitwirken dürfen. Vor allem aber beantwortet der Entwurf nicht die soziale Frage des Spitzensports. Er enthält keine Regelungen zur Krankenversicherung während der aktiven Karriere. Er enthält keine Möglichkeiten zum Aufbau von Rentenansprüchen. Und er enthält keine Antwort auf Fragen, wie Athletinnen und Athleten in Phasen von Verletzungen, Krankheiten oder beim Übergang aus dem Spitzensport abgesichert werden können. Deshalb möchte ich heute für einen ganz einfachen Gedanken werben. Wenn wir von Athletinnen und Athleten Höchstleistungen erwarten, wenn wir erwarten, dass sie Deutschland international vertreten und viele Jahre ihres Lebens in den Spitzensport investieren, dann sollte die staatliche Förderung nicht nur Leistungen erwarten, sondern auch Verantwortung übernehmen. Das Sportfördergesetz ist eine große Chance. Es kann die Förderung leistungsfähiger und gerechter machen. Und diese Chance sollten wir, um Athletinnen und Athleten nicht nur zu fördern, sondern



ihnen auch Mitbestimmung und eine bessere soziale Absicherung zu ermöglichen, zusammen weiterentwickeln. Vielen Dank.

Die **Vorsitzende**: Vielen Dank, Charlotte Stapenhorst. Und jetzt kommen wir zu Alfons Hölzl. Bitte schön.

**Dr. Alfons Hölzl** (Sprecher der Ständigen Konferenz der Spitzenverbände im DOSB): Sehr geehrte Frau Vorsitzende, sehr geehrte Frau Staatsministerin, sehr geehrte Damen und Herren Abgeordnete, ich bedanke mich zunächst für die Einladung und die Möglichkeit, zum Sportförderungsgesetz Stellung zu beziehen. Grundlage meiner Ausführungen ist die Beschlusslage der Konferenz der Spitzenverbände. Wir begrüßen dieses Gesetz ausdrücklich. Es ist ein historischer Schritt hin zu einer spezialgesetzlichen Grundlage. Unsere Vorschläge zielen auf eine punktuelle, aber durchaus wesentliche Weiterentwicklung des Gesetzes im Sinne des, wie Sie angesprochen haben, internationalen Erfolges an. Erstens, Autonomie des Sports und Finanzierungsverantwortung des Bundes. Der Entwurf sieht eine Eigenständigkeit des Sports vor. Wir wünschen uns den Mut, die Autonomie zu verankern, dergestalt möglicherweise: Der organisierte Sport in Deutschland nimmt seine Verantwortung für den Spitzensport eigenständig wahr und der Bund respektiert die Autonomie des organisierten Sports. Wir sprechen uns deutlich für eine Verankerung der Finanzierungsverantwortung des Bundes aus, hier bin ich bei Olaf Tabor, dergestalt: Er bekennt sich zu seiner dauerhaften finanziellen Verantwortung für den Spitzensport. Dadurch schaffen wir einen Gleichklang mit unserem Verfassungsrecht, Planungsrechtssicherheit und ein klares Signal des Vertrauens in die Eigenverantwortung des Sports, auch im Hinblick auf die Bewerbung für Olympische und Paralympische Spiele. Zweitens, Mehrjährigkeit der Förderung im Zielwettkampfzyklus und Entbürokratisierung. Im Entwurf steht: Die Verbändeförderung kann mehrjährig erfolgen. In der Begründung des Entwurfs heißt es, dass Leistungssportpersonal schon jetzt im Olympiazzyklus bewilligt und Mittel für die Jahresplanung überjährig bewilligt werden können. Wir sprechen uns dafür aus, beides in das Gesetz aufzunehmen, nicht in der Begründung allein zu belassen, und aus dieser Kann-Bestimmung eine Soll-Bestimmung zu machen. Konkret in Auszügen: Die Förderung soll unter Beachtung der haushalts- und

zuwendungsrechtlichen Voraussetzungen mehrjährig, in der Regel für die Dauer eines Zielwettkampfzyklus, gewährt werden. Wir erachten es für sportlich sinnvoll, es trägt maßgeblich zur Entbürokratisierung bei und aus der Praxis, wenn Verbände und die Agentur dann nicht jährlich vollständige Neuanträge und Detailverwendungsnachweise für im Kern gleichbleibende Maßnahmen erstellen müssen, reduziert das ganz erheblich den Verwaltungsaufwand, den Erfüllungsaufwand für beide Seiten spürbar. Drittens, Finanzierungsart. Im Entwurf ist die Festbetragsfinanzierung erlaubt und damit eine Durchbrechung der bisherigen Haushalts- und Verwaltungspraxis nach § 44 Bundeshaushaltsordnung. Aber die klassische Fehlbetrags- oder Anteilsfinanzierung bleibt auch nach diesem Gesetz der Normalfall, bleibt der Standard. Für die Entbürokratisierung, für die wir alle stehen sollten, möchte ich zwei Vorschläge unterbreiten. Der erste Vorschlag wäre der bevorzugte aus unserer Sicht: Zuwendungen sollen im Regelfall im Wege der Festbetragsfinanzierung gewährt werden und so weiter, Schriftform habe ich vorgelegt. Sollten wir nicht so viel Mut haben, die Festbetragsfinanzierung an erster Stelle zu setzen, so wäre auch ein Kompromiss dahingehend denkbar, beide Finanzierungsarten gleichberechtigt nebeneinander ins Gesetz zu schreiben, möglicherweise so: Zuwendungen können im Wege der Festbetragsfinanzierung oder der Fehlbetragsanteilsfinanzierung gewährt werden. Beide Finanzierungsarten stehen der Spitzensportagentur gleichberechtigt zur Verfügung. In beiden Fällen wird das Haushaltsrecht nach meinem Dafürhalten vollständig gewährt. Es führt zu einer ganz klaren Botschaft an die Praxis, Verschlankung, Vereinfachung, weniger Erfüllungsaufwand und damit würde die Festbetragsmöglichkeit wirklich genutzt werden. Viertens, PotAS, sportartspezifische Steuerung. Aus unserer Sicht ist ein transparentes, ein sportwissenschaftliches, ein fundiertes Bewertungssystem wichtig und damit ist PotAS wichtig, aber zugleich auch ist ganz entscheidend die Berücksichtigung der sportartspezifischen Besonderheiten. Für die Personalförderung ist ausdrücklich eine Bewilligung schematisch nach PotAS-Regeln nicht angebracht nach unserer Auffassung. Die Sportarten sind zu unterschiedlich, Struktur, Alter, Karriereverläufe etc., so dass wir hier auch eine besondere Berücksichtigung dieser sportartspezifischen Besonderheiten brauchen. Und zu guter Letzt,



Good Governance, Stiftungsrat und Sportbeirat. Hier sage ich, es muss auch hier die Autonomie des Sports sich wiederfinden, es müssen die Bundessportfachverbände mit ihrer Kompetenz, mit ihrer Verantwortung auch angemessen vertreten sein. Und in diesem Sinne, denke ich, werden wir erfolgreich sein. Wir stehen für dieses Gesetz, wir stehen für die Stärkung der Autonomie und der Finanzierungsverantwortung, für eine rechtssichere Mehrjährigkeit im Zielwettkampfzyklus, Entbürokratisierung, Festbetragsfinanzierung und eine sportartspezifische Steuerung. Besten Dank.

Die **Vorsitzende**: Vielen Dank. Von den Spitzenverbänden kommen wir zu den Landessportbünden. Jürgen Scholz, bitte.

**Jürgen Scholz** (Sprecher der Konferenz der Landessportbünde): Erstmal herzlichen Dank für die Einladung und viele Grüße auch von meinen anderen Landessportverbänden an die Ausschussvorsitzende, an die Staatsministerin, an die Abgeordneten und an die Gäste. Wir haben uns sehr gefreut, dass wir heute in diesem Rahmen eine Stellungnahme abgeben können, die sich ein bisschen unterscheidet von dem, was die Vorrednerinnen und die Vorredner gesagt haben. Uns geht es einmal um die Würdigung der Arbeit der Landessportbünde im Nachwuchsleistungssport, vor allem im Föderalismus, wo die Landessportbünde sehr viel Verantwortung haben und auch als Träger der Olympiastützpunkte die optimalen Schnittstellen zum Hochleistungssport darstellen. Mit dem nun in der Diskussion und auf der Zielgerade befindlichen Sportfördergesetz wird eine effektive Struktur etabliert, die – und da hoffen wir alle darauf – international erfolgreiche Athletinnen und Athleten hervorbringen kann und die auch unsere Trainer entsprechend hoch qualifiziert, damit sie auch dieses Wissen weiterbringen können. Der Prozess um dieses Sportfördergesetz muss eine fundamentale Systemschärfung nach sich ziehen, sonst bräuchte es ja keine gesetzliche Regelung. Das, was wir alles in der Vergangenheit erlebt haben, war ja nicht ausreichend erfolgreich. Wir als Landessportbünde bekräftigen die Bereitschaft, diesen Reformprozess im Sinne einer leistungsfähigen und partnerschaftlichen Sportförderung konstruktiv zu begleiten und weisen noch einmal darauf hin, dass die Olympiastützpunkte regional als Steuerer und Schnittstellenmanager zwischen Bund und Land etabliert werden sollen,

wenn sie es nicht in Teilen schon sind. Wir sind absolute Verfechter des Föderalismus und wollen auch die Leistungssporttreibenden Vereine, die letztendlich die Keimzelle des Hochleistungssports darstellen, ermuntern, sich auch in diesem Bereich zu engagieren, die Bundesländer und vor allem auch die Kommunen, die vor Ort sehr viel leisten. Und da legen wir wirklich Wert darauf. Und dass diese Zuständigkeit auch noch einmal ganz klar herauskommt, wer was für wen erledigt oder wie der Schwob sagt: wo dr Bardl da Moschd hold. Es ist einfach wichtig, klare Regelungen zu treffen, die am Ende des Tages zu keinen Interpretationsfragen führen. Unsere Stellungnahme liegt vor und von daher soll das Gesetz aus unserer Sicht nicht fachlich steuern, sondern nachvollziehbare und sachgerechte Mittelvergabe ermöglichen. Das im Koalitionsvertrag verankerte Bekenntnis der Politik zur Autonomie des Sports spiegelt sich darin wider und die Sportfachverbände müssen und sollen die Inhalte ihrer Sportart und damit ihren Erfolg steuern. Das ist nicht die Aufgabe der Agentur. Sie bewertet am Ende des Tages deren Ergebnisse, Misserfolge und Erfolge und der DOSB wird seine Mitgliedsorganisation entsprechend beraten. Entscheidend ist, und das wurde schon angesprochen, die notwendige Flexibilisierung und die Deckungsfähigkeit der Förderung und vor allem Planungssicherheit, Kontinuität für den Olympiazzyklus. Ich glaube, das ist ein Punkt, wo wir wirklich Handlungsbedarf haben. Die Olympiastützpunkte als sportübergreifende Institutionen, als regionale Ansprechpartner und Schnittstellenmanager Bund-Land sind und sollen im Sportfördergesetz verankert werden. Sie übernehmen diese Schnittstellenfunktion. Was uns wirklich ganz besonders wichtig ist, das wurde leider bislang nicht angesprochen, und zwar geht es um das Thema Stiftungsrat. Wenn man den Stiftungsrat betrachtet, dann weiß man, welche Aufgaben er haben soll. Ich sehe da wirklich Schwierigkeiten in der Compliance-Darstellung, weil Zuwendungsempfänger, und das gilt sowohl für die direkten als auch die über den Bund, sollten nicht im Stiftungsrat vertreten sein. Ich habe da erhebliche Probleme, dass wir hier eine Einflussnahme haben, die in dem Punkt Stiftungsrat nicht erfolgen sollte. Deshalb glaube ich, wenn wir das schaffen, den Stiftungsrat klein und schlagkräftig zu machen, wenn wir seine Aufgaben ernst nehmen, dann hat er genau die Funktion, die jeder Aufsichtsrat



wahrnimmt, nämlich die Kontrollfunktion, und da wird dann die Politik entsprechend verankert sein. Vorstand und Sportfachbeirat, die sind dazu da, entsprechend zu unterstützen. Herzlichen Dank.

Die **Vorsitzende**: Vielen Dank. Dann geht es weiter zum Trainerverband. Herr Hasse, bitte.

**Holger Hasse (BVTDS)**: Sehr geehrte Frau Vorsitzende, sehr geehrte Frau Staatsministerin, sehr geehrte Damen und Herren Abgeordnete, lieber Johannes, ich habe sehr wohlwollend dein Statement mit dem Thema Mut wahrgenommen. Ich glaube auch, das muss hier eine Überschrift sein bei allem, was getan wird. Die Frage, ob man auf Unentschieden spielen will oder wirklich ein Tor schießen möchte mit diesem Sportfördergesetz. Ich beziehe mich nicht so sehr jetzt auf die Inhalte, die meine werten Vorredner und Vorrednerinnen zum Sportfördergesetz gebracht haben, sondern eher jetzt auf die Situation der Trainerinnen und Trainer, der Bundestrainerinnen und der Bundestrainer im deutschen Sport. Als einzige unabhängige Interessenvertretung für die Bundestrainerinnen und der Bundestrainer im deutschen Sport fordern wir eine angemessene Vergütung, faire Arbeitsbedingungen und nachhaltige berufliche Perspektiven. Seit mittlerweile über zwei Jahrzehnten ist bekannt, dass der deutsche Spitzensport ein erhebliches Problem im Berufsfeld Trainer und Trainerinnen hat. Unattraktive Arbeitsbedingungen, Kettenbefristungen, überbordende Arbeitszeiten ohne Freizeit- und finanziellen Ausgleich sowie eine vielfach unzureichende Vergütung sind durch zahlreiche Studien und Umfragen belegt. Alle Stakeholder im deutschen Sport kennen diese Probleme. Ich selbst bin jetzt seit anderthalb Jahrzehnten hier immer mal wieder im Ausschuss und erzähle eigentlich immer wieder die gleichen Sachen. Es handelt sich also nicht um ein Erkenntnisproblem, sondern um ein Umsetzungsproblem. Sie wurden hier im Sportausschuss immer wieder diskutiert und ja, ich möchte hier auf die Lösungsvorschläge hinweisen, die seit Jahren eigentlich auf dem Tisch liegen. Politisch bislang nicht gewollt, ist insbesondere unsere Forderung von Trainer\*innen Deutschland nach einem echten Trainertarif als das Ergebnis eines Aushandlungsprozesses zwischen Tarifparteien. Ein solcher Tarifvertrag könnte zu einer faireren und attraktiveren Vergütung, zu mehr Planungssicherheit und gleichzeitig zu flexibleren sowie rechtssicheren Arbeitszeitrege-

lungen beitragen. Davon würden Bundestrainerinnen und Bundestrainer profitieren, Athletinnen und Athleten, aber auch die Verbände, die als Arbeitgeber die zum Teil prekären Arbeitsverhältnisse verantworten müssen. Darüber hinaus, es existieren bereits weitere praktikable Lösungsansätze auf Länderebene sowie im internationalen Vergleich. Ein Blick über den Zaun lohnt sich immer, so hat Nordrhein-Westfalen in diesem Jahr eine Trainervergütungsvereinbarung für landesgeförderte Trainerinnen und Trainer eingeführt mit Eingruppierungen auf Grundlage von Qualifikation, Berufserfahrung in Anlehnung an den TV-L. Das sorgt für Transparenz, angemessene Bezahlung und eine dynamische Vergütungsentwicklung. Ein solches Modell ist zwar jetzt nicht von uns bevorzugt, aber immerhin eine deutliche Verbesserung zum Thema Vergütung. Dieses oder das noch weitergehende baden-württembergische Modell wäre auch auf Bundesebene umsetzbar. Wenn also nach Lösungen gesucht wird, kann man dorthin schauen. Insbesondere vor dem Hintergrund einer möglichen Olympiabewerbung Deutschlands muss aus unserer Sicht der Fokus verstärkt auf zwei Bereiche gelegt werden. Erstens, auf den Nachwuchsbereich. Die Athletinnen und Athleten, die Deutschland bei den Olympischen Spielen 2036, 2040 oder 2044 hoffentlich im eigenen Land vertreten sollen, sind heute Kinder und Jugendliche. Ihre Entwicklung hängt entscheidend von hochqualifizierten Nachwuchstrainerinnen und Nachwuchstrainern ab. Gerade dieser Bereich wurde in den vergangenen Leistungssportreformprozessen oftmals nur am Rande betrachtet. Das war ein systemischer Fehler, dessen Ergebnis wir jeweils am Medaillenspiegel von Olympischen Spielen, Welt- und Europameisterschaften ablesen können. Wer internationale Erfolge in 10 oder 15 Jahren erwartet, muss heute in die Menschen investieren, die junge Talente täglich ausbilden und begleiten. Zweitens, die Trainerinnen im Spitzensport. Nein, ich habe jetzt nicht falsch gegendert, Sie haben richtig gehört, es geht um die Trainerinnen. Der Anteil von Frauen in Trainerpositionen ist nach wie vor erschreckend gering. Auch hierzu liegen zahlreiche Untersuchungen, Empfehlungen, Initiativen vor. Wenn wir den Anteil von Trainerinnen, insbesondere im Nachwuchsleistungssport, spürbar erhöhen wollen, müssen wir bereit sein, neue Wege zu diskutieren. Dazu gehört auch die Frage, ob eine Quote künftig



Fördervoraussetzung für ein öffentlich gefördertes Trainerpersonal sein sollte. Darüber sollte sachlich, ergebnisoffen und ohne ideologische Abwehrhaltung diskutiert werden. Ich komme zum Ende. Meine sehr geehrten Damen und Herren Abgeordnete, seit über 20 Jahren kennen wir die Probleme, seit über 20 Jahren diskutieren wir über dieselben Missstände. Der deutsche Spitzensport hat keine Zeit mehr für langwierige Analysen und Debatten. Es ist Zeit für Entscheidungen. Bitte blicken Sie über die Parteigrenzen hinweg. Finden Sie einen gemeinsamen Weg. Manchmal habe ich das Gefühl, dass Parteipolitik einer sachlichen Lösung im Wege steht. Wenn ich die früheren Debatten mir anschau, bitte setzen Sie sich gemeinsam für bessere Arbeitsbedingungen für Bundestrainerinnen und Bundestrainer ein und durchschlagen sie gemeinsam oder zumindest mehrheitlich den Knoten. Der deutsche Spitzensport, seine Athletinnen und Athleten sowie die Trainerinnen und Trainer können nicht weitere 20 Jahre auf Lösungen warten. Als Berufsverband Trainer\*innen Deutschland e.V. stehen wir bei Konkretisierung und Umsetzung wirksamer Maßnahmen Ihnen sehr gerne zur Verfügung.

Die **Vorsitzende**: Vielen Dank. Das gibt es bei uns natürlich überhaupt nicht in diesem Ausschuss, ganz klar. Wir schließen jetzt ab mit PotAS. Lieber Professor Granacher, Sie haben das Wort.

**Prof. Dr. Urs Granacher** (PotAS-Kommission): Sehr geehrte Frau Vorsitzende, sehr geehrte Frau Staatsministerin, sehr geehrte Abgeordnete des Ausschusses für Sport und Ehrenamt, vielen Dank für die Einladung. Ich freue mich, die Sicht von PotAS zum Sportfördergesetz darstellen zu können. Zunächst möchte ich betonen, dass die PotAS-Kommission das Sportfördergesetz sowie die geplante Gründung einer Spitzensportagentur ausdrücklich begrüßt. Wir möchten auch unseren ganz besonderen Dank dem Team und Frau Dr. Schenderlein ausdrücken, dass sie hier so drangeblieben ist und das in dem letzten Jahr wirklich vorangebracht hat. Das ist wichtig. Ich glaube, wir haben Schritte gemacht, die während der letzten zehn Jahre so noch nicht da waren. Ich bin auch erstaunt über meine Vorrednerinnen und Vorredner – wir haben ein hohes Maß an Übereinstimmungen in unseren Stellungnahmen. Das ist gut. Das stimmt mich zuversichtlich, sodass wir, glaube ich, auch zum Abschluss kommen können in Bezug

auf das Sportfördergesetz. Die Notwendigkeit dieser Reform ist zwingend notwendig. Die letzten zehn Jahre sind nicht dadurch geprägt, dass wir zu wenig Erkenntnisgewinn hatten, ganz im Gegenteil. Wir haben elf Handlungsfelder schon damals identifiziert. Die sind heute noch aktuell. Vor diesem Hintergrund und dem Aufwuchs der Finanzmittel, die wir seit 2016 signifikant erhalten haben, dennoch die Medaillenbilanz nach unten gegangen ist, muss man ganz klar konstatieren, dass wir an die Strukturen heranmüssen. Und die Strukturen, das ist die Agentur. Um die Agentur mit Leben zu füllen, braucht es gewisse Voraussetzungen. Eine ganz wichtige Voraussetzung ist die Unabhängigkeit dieser Agentur. Als PotAS-Kommission sind wir quasi so eine kleine Mini-Agentur, allerdings ohne politische Entscheidungshoheit und ohne Mittelvergabe. Dennoch war unser Dasein dadurch geprägt, dass wir um diese Unabhängigkeit immer gekämpft haben in den letzten zehn Jahren. Das ist auch gut gelungen. Sie wurde auch verschriftlicht in der Geschäftsordnung. Deswegen kann ich nur empfehlen, dass die Unabhängigkeit der Agentur respektiert wird. Sie muss in der Lage sein, die nationale Perspektive in den Vordergrund zu rücken und nicht Partikularinteressen einzelner Verbände. Das gilt es zu verhindern. Das war sicherlich auch ein Problem der letzten Jahre, mit denen wir zu leben hatten. Wenn wir über die Agentur auch nachdenken und die Unabhängigkeit, dann geht es natürlich auch um den Stiftungsrat. Mit Blick auf unser Positionspapier haben wir dort einen konkreten Vorschlag gemacht, wie man das anpassen könnte. Eine weitere Erweiterung erachten wir für nicht sinnvoll. Sie ist bereits signifikant von fünf auf neun Personen angewachsen. Allerdings finden wir durchaus die paritätische Besetzung von Sport und Bund sinnvoll. Aber wenn wir über den Sport nachdenken, dann sicherlich auch mit Blick auf die Heterogenität des Sports und die verschiedenen Perspektiven des Sports, zum Beispiel Athleten Deutschland, zum Beispiel Behindertensportverband, die man dort benennen kann. Wir sind aber auch genau der Meinung des Vertreters der Landessportbünde, Herrn Scholz, die Zuwendungsnehmer sollten sich darin nicht wiederfinden. Wenn ich noch die Chance nutzen darf und über die zukünftige Rolle von PotAS in der Spitzensportagentur reden kann: Wir erachten es für sehr sinnvoll, dass die PotAS-Kommission und Geschäftsstelle in die Agentur übergehen. Wir



haben uns in den letzten neun Jahren eine hohe Expertise im Bereich der Entwicklung und Evaluation von Potenzialen im deutschen Spitzensport angeeignet. Wir haben uns weiterentwickelt. Wenn Sie zurückblicken, das System, was wir sehr rudimentär im Jahr 2017 übergeben bekommen haben von DOSB und damals noch BMI, das hat sich erheblich weiterentwickelt. Wenn Sie sich die beiden Systeme gegenüberlegen, dann finden Sie da kaum mehr eine Übereinstimmung. Vor dem Hintergrund sind wir zuversichtlich, dass dieses System auch sehr hilfreich sein kann für die Agentur und vielleicht nicht nur für die Verbandsförderung und die Identifikation von Disziplinen und Disziplinengruppen mit Potenzial, sondern möglicherweise auch als Querschnitt, als Bewertungssystem, was für unterschiedliche Prozesse herangezogen werden kann, wie auch zum Beispiel eine effizientere Stützpunktstruktur, auch um Kaderkriterien neu festzulegen, zu bestimmen. Dahingehend könnte PotAS als das Bewertungssystem im deutschen Spitzensport auch im Sinne der Vermeidung von Doppelstrukturen herangezogen werden. Das erachten wir für sehr sinnvoll und natürlich sind wir auch ganz offen, dass wir uns evaluieren lassen. Das hat bereits stattgefunden. Transparenz ist in dem Zusammenhang für PotAS das oberste Prinzip. Wer uns folgt auf der Webseite, wer uns folgt, aber auch über die Newsletter, der kann erkennen, dass unser System komplett transparent ist. Wir haben kürzlich ein Methodenpapier publiziert, das ist einsehbar auf unserer Webseite. Da kann man eins zu eins nachlesen, wie die Berechnungen erfolgen. Wir sind mittlerweile auch in der Lage, das, was man uns vorgeworfen hat, nämlich diese Blackbox des Systems selbst aufzubauen und nachzurechnen. Ich möchte damit abschließend meiner Kommission und Geschäftsstelle danken, aber auch den Auftraggebern danken für die sehr gute Zusammenarbeit der letzten Jahre. Vielen Dank.

Die **Vorsitzende**: Herzlichen Dank. Vielen Dank an Sie alle für Ihre Statements. Wir würden jetzt direkt in unsere Frage- und Antwortrunden übergehen. Das machen wir fraktionsweise und jede Fraktion hat ein unterschiedliches Zeitbudget. Deshalb bitte ich Sie, immer ein wenig darauf zu achten, wenn Fragen gestellt werden – Sie sind nun recht viele –, dass möglicherweise auch andere antworten können in diesem Zeitbudget. Wir beginnen bei der

Unionsfraktion und das Wort hat Herr Stephan Mayer, bitte schön.

Abg. **Stephan Mayer** (CDU/CSU): Sehr verehrte Frau Vorsitzende, sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen, ich möchte zunächst Ihnen, sehr verehrte Sachverständige, ganz herzlich danken für Ihre wirklich hochinteressanten und sehr einblickgebenden Ausführungen, die Sie uns schriftlich schon an die Hand gegeben haben, die Sie jetzt aber auch mündlich gegeben haben. Dieser Vergleich zum Sport mit der Zielgerade ist jetzt des Öfteren benutzt worden und das ist tatsächlich so, dass wir uns jetzt mit dem Sportfördergesetz auf der Zielgerade befinden. Deswegen darf ich Ihnen versichern, dass Ihre sowohl schriftlich eingegangenen Stellungnahmen als auch die jetzt mündlich gemachten Ausführungen für uns von entscheidender Wichtigkeit sind, was jetzt das Thema anbelangt, inwiefern wir den aus meiner Sicht schon sehr guten Gesetzentwurf der Bundesregierung an der einen oder anderen Stelle auch noch deutlich besser machen werden und nicht nur wollen, sondern – ich bin wirklich der festen Überzeugung – auch werden. Ich darf beginnen mit Fragen an Herrn Dr. Hölzl. Lieber Herr Dr. Hölzl, Sie haben sowohl in Ihrer schriftlichen Stellungnahme als auch jetzt mündlich deutlich gemacht, dass es für die Sportfachverbände, die Sie vertreten, von großer Bedeutung ist, mehr Flexibilität eingeräumt zu bekommen, was die Mittelverwendung anbelangt – Stichwort Mehrjährigkeit, Stichwort Möglichkeit der Festbetragsfinanzierung als gleichwertige Alternative zur Fehlbetragsfinanzierung. Ich wäre Ihnen dankbar, wenn Sie vielleicht noch detaillierter, vielleicht auch aus der Praxis gegriffen, deutlich machen könnten, wie wichtig diese stärkere Flexibilität gerade auch für die Spitzenverbände ist.

**Dr. Alfons Hölzl** (Sprecher der Ständigen Konferenz der Spitzenverbände im DOSB): Vielen Dank. In § 4 Absatz 4 des Gesetzentwurfes steht, dass die Förderung mehrjährig erfolgen kann. Ich würde es für sehr sinnvoll erachten, wenn man daraus eine Sollbestimmung macht und Bezug nimmt auf den Zielwettkampfzyklus. Also man sagt, sie soll mehrjährig stattfinden und bis zu den Olympischen Spielen. Ich glaube, das ist unwahrscheinlich wichtig, weil dadurch besteht die Verlässlichkeit, gerade auch bei der Finanzierung des Leistungssportpersonals, der Trainer etc. Wir



müssen als Spitzenverbände letztendlich den Olympiazzyklus sportfachlich begleiten. Wir müssen das gestalten. Wir müssen am Ende für den Erfolg, den wir uns alle wünschen, auch einstehen. Und da brauchen wir diese Verlässlichkeit. Ich glaube, dass das Budgetrecht des Gesetzgebers dadurch gewahrt bleibt, wenn man so mutig ist, diesen Schritt zu gehen. Und nicht anders ist es bei der Festbetragsfinanzierung. Da heißt es im Gesetz, dass es eine Möglichkeit ist, dass es eine Kannbestimmung ist. Auch hier appelliere ich für eine Sollbestimmung. Denn ich glaube, nur, wenn es eine Sollbestimmung ist, wird die Festbetragsfinanzierung am Ende auch angewandt. Wenn ich die Begründung des Gesetzes richtig lese, dann steht dort drin, dass diese Reduzierung des Erfüllungsaufwandes einhergeht mit der Einführung der Festbetragsfinanzierung. Ja, aber dann muss sie auch tatsächlich zur Anwendung kommen und das erreicht man, glaube ich, nur durch eine entsprechende Regelung. Aus der Praxis konkret noch: Wer das schon einmal erlebt hat, eine Veranstaltung abzurechnen in Anteilsfinanzierung oder den Bereich der Verbändeförderung, bei der Verbandsförderung, das ist wahnsinnig viel Aufwand. Die Festbetragsfinanzierung würde ich als Schlüssel bezeichnen zur Entbürokratisierung. Wirklich als wahren Schlüssel. Vielen Dank.

Abg. **Stephan Mayer** (CDU/CSU): Danke Ihnen ganz herzlich. Ich darf anschließend zwei Fragen an Herrn Prof. Granacher stellen. Ich weiß, dass Sie eine große Expertise haben, natürlich gerade insbesondere als Vorstandsvorsitzender von PotAS, was den internationalen Vergleich angeht. In Ihrer Stellungnahme erwähnen Sie sowohl Kanada als auch das Vereinigte Königreich, aber auch Österreich. Jetzt plädieren Sie sehr stark auch für eine möglichst unabhängige Agentur. Ich persönlich habe mit diesem Adjektiv unabhängig immer insoweit ein Problem – nicht, dass ich es nicht wollte, sondern dass es eine totale Unabhängigkeit der Agentur natürlich nicht geben können wird. Aber, ich sage mal, wir brauchen eine möglichst große Beinfreiheit für die Agentur. Wenn die Agentur jetzt so kommen würde, wie sie im Gesetzentwurf steht, jetzt mal hypothetisch, wie würden Sie uns dann, Sportdeutschland, im Vergleich sehen zu den drei genannten Ländern? Man könnte vielleicht auch noch die Niederlande, Frankreich, Italien mit dazuziehen. Sind wir dann stärker wettbewerbsfähig im internationalen Vergleich?

Wie stellen wir uns da gegenüber anderen Nationen?

**Prof. Dr. Urs Granacher** (PotAS-Kommission): Vielen Dank, Herr Mayer, für die Frage. Wir orientieren uns mit der Gründung der Spitzensportagentur an diesen internationalen Modellen. On the Podium als Beispiel, UK-Sport als ein zweites Beispiel. Entsprechend ist das der richtige Weg in die richtige Richtung. Dennoch haben wir auch ein anderes politisches System, das ist vorhin von Herrn Scholz auch angesprochen worden, der Föderalismus. Das bedeutet, es ist schwieriger, zentrale Maßnahmen umzusetzen. Wenn wir uns mit den Niederlanden vergleichen, wo die Zentralisierung im Spitzensport sehr viel einfacher ist, weil es ein kleineres Land ist, deswegen gibt es ein Spitzensportzentrum, wo sich die Athletinnen und Athleten treffen, das wird schwieriger in der Umsetzung. Dennoch gehen wir mit dieser Gründung der Agentur genau in die richtige Richtung. Wir werden aber trotzdem nicht umhinkommen, auch an das Stützpunktsystem heranzumüssen, um eine gewisse Konzentration herzustellen. Das heißt nicht ein Spitzensportzentrum, aber deutlich reduzierte Spitzensportzentren, die aber dann dafür in ihrer Qualität extrem gut sind, wo die Athletinnen und Athleten trainieren möchten, weil sie dort die besten Voraussetzungen haben und sich im Training und Wettkampf immer mit ihresgleichen und auf hohem Niveau messen können. Das ist sicherlich ein Ziel, wo wir hinmüssen, damit wir leistungsfähig werden und auch in den Sportarten, in denen wir es schon sind, bleiben.

Abg. **Stephan Mayer** (CDU/CSU): Herzlichen Dank. Das Thema Erweiterung des Förderungszyklus auf den Olympiazzyklus oder den Paralympischen Zyklus, aus Ihrer Sicht, was die Verbesserung der Planbarkeit, der Leistungsfähigkeit der Verbände angeht, diese stärkere Flexibilität, die eingefordert wird, wie wichtig ist das aus Ihrer Warte?

**Prof. Dr. Urs Granacher** (PotAS-Kommission): Zunächst möchte ich sagen, dass wir erstmal für die Förderung und die Förderentscheidung nicht verantwortlich sind. Wir legen nur die Grundlagen dafür mit unserem System. Die Förderentscheidung trifft dann am Ende des Tages der Bund mit Beratung durch den DOSB. Dennoch erachten wir es aus unserer Erfahrung heraus und aus Gesprächen mit den Verbänden – das sind in der Zwischenzeit sehr viele – für sehr sinnvoll, wenn die Flexibili-



sierung der Mittel möglich ist. Im Moment oder als wir begonnen haben, war das ganz klar disziplinscharf, wie die Mittel verausgabt wurden. Jetzt ist es flexibler und das ist wichtig, dass die Verbände das Geld, was sie benötigen, auch im Sinne ihrer Autonomie letztlich so einsetzen können, wo der Bedarf am höchsten ist. Wenn es Lücken gibt in anderen Disziplinen innerhalb eines Bundesverbandes, dann darf das Geld auch da oder soll es auch da verwendet werden, um dann auch sinnvoll ausgegeben werden zu können.

Abg. **Stephan Mayer** (CDU/CSU): Wenn ich noch eine dritte Frage an Sie anschließen darf. Sie legen in Ihrer Stellungnahme auch Wert darauf, dass im Stiftungsrat keine Zuwendungsempfänger vertreten sein sollten. Vielleicht könnten Sie dazu noch etwas ausführen.

**Prof. Dr. Urs Granacher** (PotAS-Kommission): Ja, gerne auch dazu. Wir sind ganz eng in Kontakt mit verschiedenen internationalen Partnern, besonders eng mit Österreich. Dieses Beispiel ist aus vielen Gesprächen immer wieder an uns herangetragen worden. Dort war es so, dass in diesem Aufsichtsgremium letztlich die Zuwendungsnehmer sich befunden haben. Das hat für ganz große Probleme gesorgt, auch im Sinne der Verabschiedung von den Förderkonzepten beispielsweise, weil Interessenskonflikte dann angezeigt sind. Es ist sehr schwer zu unterscheiden zwischen dem, was ich vorhin gesagt habe, was ist die nationale Perspektive und was ist dann möglicherweise eine Verbandsperspektive. Vor diesem Hintergrund würden wir anraten, auf jeden Fall die Sicht der Verbände in den Sportbeirat reinzunehmen. Da ist es ganz wichtig, weil dieser beratend ist. Das darf nicht verloren gehen, diese Sicht. Aber in dem Aufsichtsgremium, dem Stiftungsrat, dort sollten wirklich keine Zuwendungsnehmer mit vorhanden sein.

Die **Vorsitzende**: Vielen Dank. Damit geht das Fragerecht an die AfD-Fraktion. Herr König.

Abg. **Jörn König** (AfD): Vielen Dank, Frau Vorsitzende. Sehr geehrte Sachverständige, vielen Dank für Ihre wirklich sehr fundierten Stellungnahmen. Liebe Sportler, sehr geehrte Kollegen, sehr geehrte Staatsministerin, seit der Wiedervereinigung erleben wir einen beispiellosen Niedergang des deutschen Spitzensports. Wir sind bei Olympia von 80 Medaillen auf 33 Medaillen zurückgefallen und

sind inzwischen nur noch Zehnter. Bei Winter-Olympia sind wir nur noch Fünfter, obwohl wir vor 20 Jahren noch Erster waren. Der Sporthaushalt hat einen Anteil am Gesamthaushalt von 0,05 Prozent. Das sind 50 Cent auf 1.000 Euro. Die Diagnose, die wir heute hier besprechen, war schon 2016 klar. Ja, vor zehn Jahren. Da wurde schon vom zuständigen Innenministerium, dem DOSB und der Ländersportministerkonferenz ein Reformkonzept beschlossen. Jetzt, nach quälend langen zehn Jahren, also zweieinhalb Olympia-Zyklen, sind wir endlich bei Strukturreformen angekommen. Wohl gemerkt nach vorher bereits erfolgter einhelliger Diagnose. Vor einem Jahr wanderte der Spitzensport ins Kanzleramt und bekam ein Staatsministerium. Schon seit 1998 gibt es einen Staatsminister für Kultur und Medien. Dieser hat heute ein Budget von zwei Mrd. Euro. Der Sportetat hat sich seit 1992 verdreifacht auf heute etwa 350 Mio. Euro. Der Kulturetat hat sich in dieser Zeit verfünffacht. Also der Nachholbedarf für den Sport ist riesig. Nun also ein Sportfördergesetz. Gesetze machen – ja, das ist so ziemlich das Einzige, was Politiker gut können. Wir begrüßen trotzdem das Sportfördergesetz ausdrücklich, denn zum ersten Mal wird die Spitzensportförderung auf eine gesetzliche Grundlage gestellt. Trotzdem bleibt dieser Gesetzestext unverbindlich beim Entscheidenden, z.B. den Förderzusagen. Wir hatten es gerade. Weiterhin stehen Athleten und Trainer vorgeblich im Mittelpunkt, erhalten aber weiterhin keine wirksame Beteiligung an den Entscheidungen. Die vorgeschlagene Struktur aus Spitzensportagentur, aus Stiftungsrat, Vorstand und Stiftungsbeirat ist gut und arbeitsfähig. Aus unserer Sicht sollten in den Stiftungsrat aber zwei Athletenvertreter entsendet werden und nicht gar keiner. Idealerweise, nicht nur idealerweise, sondern paritätisch sollten das ein Olympia- und ein Para-Athlet sein. Die Trainer sollten ebenfalls einen Vertreter in den Stiftungsrat entsenden. Denn es geht hier bei der ganzen Sache um die Athleten und Trainer und eben nicht um die Funktionäre. Im Sportfachbeirat sollten aus unserer Sicht die Vertreteranzahl von Trainer und Athleten verdreifacht werden. Denn noch einmal, es geht hier um die Athleten und die Trainer. Alle anderen sind zweitrangig. Weiterhin sollten die gesammelten Vorschläge und Formulierungsänderungen der Sachverständigen akribisch geprüft werden und zu einem großen Teil wohlwollend umgesetzt werden.



Wir, die Alternative für Deutschland, halten das Gesetz trotzdem nur für einen Anfang, mehr nicht. Wenn wir schon bei Strukturreformen sind: Ein wichtiger Inhalt dieses Gesetzes ist die Errichtung einer Spitzensportagentur. Nun hatten wir eine solche Spitzensportagentur in Deutschland aber schon mal bis 2006 und die hieß Nationales Olympisches Komitee für Deutschland. Es war für den Spitzensport zuständig. Das NOK hatte eine hochkompetente Besetzung: Prof. Walther Tröger, Ulrich Feldhoff, Berthold Beitz, Michael Groß, Eberhard Gienger, Willi Bogner, Waldemar Cierpinski und Prof. Helmut Digel. Oh Wunder, so gut wie keine Politiker dabei. Die Frage, die sich daraus ergibt und die im deutschen Sport seit einigen Jahren immer wieder gestellt wird: War der Zusammenschluss von DSB und NOK doch ein Fehler und sollte dieser Zusammenschluss wieder rückgängig gemacht werden? Und die Frage stellen wir an Dr. Hölzl und an Jürgen Scholz. Vielen Dank.

Die **Vorsitzende**: Wer möchte beginnen? Herr Hölzl, bitte.

**Dr. Alfons Hölzl** (Sprecher der Ständigen Konferenz der Spitzenverbände im DOSB): Die Strukturentscheidungen des deutschen Sports sind, glaube ich, richtig gewesen, Breitensport und Leistungssport mit einer starken Säule zusammenzuziehen. Ich glaube, wichtig ist, dass die Sportorganisationen in Deutschland so in die Lage versetzt werden, ihre Aufgaben zu erfüllen, wie es das Gesetz im Grunde genommen anlegt. Ich glaube, es ist eine gute Basis für den Sport in Zukunft, aber man muss im Detail, wie wir das schon ausgeführt haben, ergänzen.

**Jürgen Scholz** (Sprecher der Konferenz der Landessportbünde): Ja, das ist eine gute Frage, zweifelsohne. Aber ich glaube, der Aufwand, die Organisation auseinanderzureißen und wieder zwei eigenständige Organisationen zu schaffen, würde dem Sport strukturell nicht helfen. Im Gegenteil. Ich glaube, und davon bin ich schon auch überzeugt, es gilt, die Ressourcen, die wir haben, und die sind beim DOSB durchaus gut aufgehoben, diese Ressourcen gilt es einfach zu stärken und über Strukturanalysen, was wir jetzt eigentlich gerade machen, so voranzutreiben, dass wir Instrumente in die Hand bekommen über das Sportfördergesetz, die die Ertüchtigung unserer Umfeldbedingungen nach sich ziehen. Ich glaube,

es wäre aus heutiger Sicht der falsche Schritt, das auseinanderzunehmen. Ich glaube sogar, dass, wenn sie noch selbstständig gewesen wären, vielleicht dann über das Sportfördergesetz eine, wie sagt man so schön, Zwangsehe eingeleitet worden wäre. Also von daher, das ist zwar ein durchaus interessanter Gedanke, ob das jetzt tatsächlich die Erfolgsbilanz Deutschlands international wirklich signifikant verbessern würde, dazu sitze, glaube ich, der größere Fachmann hier links neben mir. Aber vom Gefühl her würde ich behaupten, es würde nichts bringen, außer noch mehr Bürokratie, noch mehr Abstimmungsaufwand und am Ende, und das muss man halt an der Stelle auch sagen, wird es wahrscheinlich auch noch wesentlich teurer.

Die **Vorsitzende**: Vielen Dank. Damit geht das Fragerecht an die SPD-Fraktion, Bettina Lugk.

Abg. **Bettina Lugk** (SPD): Vielen Dank. Wir haben jetzt gerade wieder ein schönes Beispiel dafür gehört, dass Reisen in die Vergangenheit nicht immer erfolgsversprechend sind. Liebe Kolleginnen und Kollegen, liebe Sachverständige, sehr geehrte Damen und Herren, erst einmal vielen Dank an alle Beteiligten, die diesen Reformprozess bereits seit Jahren begleiten und nicht nur seit diesem vorliegenden Entwurf sich aktiv eingebracht haben. Ich glaube, wir stehen jetzt an einem Punkt, wo wir auf sehr viel erarbeitete Kompetenz zurückgreifen können, in die sich halt auch zahlreiche Stakeholder über Jahre eingebracht haben. Man könnte sagen, in vielen Punkten haben wir nicht zwingend ein Erkenntnisproblem, sondern eigentlich ein Problem der Erkenntnisableitung, der Maßnahmenableitung und in der Folge ein Umsetzungsproblem. Ich würde mal sagen, so könnte man vielleicht auch den „Erfolg“ der Reform 2017 zusammenfassen. Es ist nicht gelungen, die einzelnen Handlungsfelder durch die Verantwortlichen abzuarbeiten. Nun aber nicht nur der Blick nach hinten, sondern vor allen Dingen auch nach vorne. Uns liegt jetzt ein Gesetzentwurf vor. Ich, genauso wie Sie, sehe da noch Optimierungspotenziale, wie ich in Ihren Stellungnahmen gelesen habe. Ich danke Ihnen für die ausführlichen Stellungnahmen und die vielfältige Betrachtung verschiedener Aspekte und kann mich schon anschließen – auch, dass wir viele Schnittmengen haben, aber halt auch jetzt nochmal genau gucken müssen, wo liegen die Unterschiede. Nun möchte ich in der Zieldefinition



nicht die Punkte, die ich neulich in meiner zwölfminütigen Plenarrede eingegangen bin, nochmal wiederholen und würde einfach in den Fragenkatalog, den ich bei habe, einsteigen und würde mich zunächst an PotAS wenden. Herr Dr. Granacher, Sie haben in Ihrer Stellungnahme betont, die unabhängige Agentur sei eine zentrale, ja eigentlich das zentrale Element in dem Moment, wo wir sagen, wir brauchen es unabhängig und ich vermute mal, Sie gehen auch so ein Stück auf die Empfehlung des Bundesrechnungshofsberichtes zurück. Vielleicht können Sie das nochmal einordnen. Und damit einher geht natürlich auch die Frage, wie stark muss der DOSB im Stiftungsrat sein, muss es einen Mindestanteil geben oder haben wir diese Ausbalancierung eigentlich momentan schon recht gut im Entwurf. Und der nächste Punkt wäre auch die Stärkung der dualen Karriere. Das klang jetzt schon so ein bisschen auch an. Sehen Sie da Möglichkeiten, die wir bei den Formulierungen, die wir im Gesetz haben, noch nachbessern, stärken müssten, um einfach das, was auch aus Athletensicht vorgetragen wurde, vielleicht noch genauer und mit klarem Auftrag im Gesetzentwurf zu haben?

**Prof. Dr. Urs Granacher** (PotAS-Kommission): Vielen Dank, Frau Lugk, für die drei Fragen. In Bezug auf die Unabhängigkeit der Agentur: Ja, die erachten wir für sehr wichtig. Ich verstehe aber auch Herrn Mayer mit seinem Hinweis, eine vollständige Unabhängigkeit wird es als Stiftung des öffentlichen Rechtes nie geben. Aber wir müssen dennoch darauf achten, dass die Vorstände möglichst viel Handlungsspielräume haben und selbst entscheiden können über das, was da passiert in dieser Agentur. Mit Blick auf den Bericht des Bundesrechnungshofes von 2023 können wir dieses Erkenntnisproblem und Umsetzungsproblem in der Tat dort nochmal ganz genau nachlesen. Da ging es um die Potenzialorientierung und im Bundesrechnungshofbericht steht sinngemäß, dass nur 50 Prozent der Fördermittel 2023 eben potenzialorientiert umgesetzt wurden und entsprechend dieses System der Potenzial- und Erfolgsorientierung nur bedingt Wirkung erzielen konnte. Vor diesem Hintergrund erscheint dieser Aspekt ganz wichtig und er kann umso schlagkräftiger umgesetzt werden, je unabhängiger die Vorstände sind. Diese Unabhängigkeit zeigt sich natürlich auch dann mit Blick auf einen Stiftungsrat. Der Stiftungsrat, da sind wir in der PotAS-Kommission uns einig, dass hier eine paritätische

Besetzung, das ist das, was ja auch gewünscht ist, zwischen Sport und Bund vorhanden ist, aber dass wir durchaus auch die Pluralität innerhalb des Sports im Stiftungsrat wiederfinden. Mit Athleten Deutschland, auch über Trainerinnen und Trainer kann man da in der Bundesvertretung nachdenken, Behindertensportverband, wichtiger Player, der ebenfalls mit hineingehen könnte.

Abg. **Bettina Lugk** (SPD): Vielen Dank, ich würde noch mal eine Vokabel aufgreifen, die hier immer wieder fällt, Autonomie des Sports. Mein Eindruck ist, dass wir hier unterschiedliche Definitionen davon haben, was Autonomie des Sports ist. Ich glaube, der Bund bestrebt nicht, Aufstellungen und Nominierungen vorzunehmen für Wettbewerbe. Aber wir haben, glaube ich, schon auch die Notwendigkeit einer Einflussnahme im Sinne von, das ist das Steuergeld, was verwendet wird. Ist das ein Eindruck, den Sie teilen würden? Haben wir da eine unscharfe Begrifflichkeit, die wir noch mal berücksichtigen müssten?

**Prof. Dr. Urs Granacher** (PotAS-Kommission): Ich glaube, die Autonomie des Sports, die ist auf jeden Fall in diesem System gegeben, die wird es auch in der Agentur geben, weil die Expertise in den jeweiligen Sportarten, die befindet sich in den Spitzenverbänden. Die Steuerung muss dort erfolgen. Die Agentur kann darüber übergeordnet weitere Hinweise geben, aber sie kann keine sportartenspezifischen Leistungsentwicklungsvorschläge machen. Das muss aus den Verbänden kommen. Dort haben wir die Expertise. Und ja, wenn es um Steuergeld geht, dann sind die Verbände nicht autark, sondern sie haben ihre inhaltliche Autonomie, aber sie sind sicherlich auch gebunden an die ganz klassischen Verwendungsnachweise, die wir alle auch in der Wissenschaft erfüllen müssen.

Die **Vorsitzende**: Vielen Dank. Damit geht das Fragerecht an die Fraktion Bündnis 90/Die Grünen. Tina Winklmann.

Abg. **Tina Winklmann** (Bündnis 90/Die Grünen): Danke, Frau Vorsitzende, Frau Staatsministerin. Vielen lieben Dank an die Sachverständigen für Ihre Expertise, für Ihre Stellungnahmen und für Ihre Leidenschaft für den Sport, weil deswegen sind wir hier. Hier ist dieser Gesetzesentwurf für das Sportfördergesetz. Ja, wir brauchen ein Sportfördergesetz. Sport ist kein nice to have. Menschen, die im Sport aktiv sind, leisten hier harte



Arbeit für uns alle. Und genauso müssen wir es würdigen und genauso müssen wir es unterstützen. Uns fehlt hier noch einiges in diesem Gesetzesentwurf. Wir haben uns ja in der letzten Legislaturperiode sehr aktiv auf den Weg gemacht. Es wurden viele, viele Runden gedreht. Es gab Arbeitsgruppen, in denen der Sport zusammen mit der Politik gearbeitet hat. Anders geht es nicht. Jetzt stellt sich natürlich für uns die Frage, wie ist dieser Entwurf, wie bringen wir diesen Entwurf so weit, dass er wirklich eine große Chance ist. Dass er eben verlässlicher, dass er transparenter und dass er moderner aufgestellt wird, unser Sport – und da haben wir noch einiges zu tun. Wir möchten und brauchen Transparenz. Wir brauchen Mitbestimmung. Wir brauchen Schutz für die Athletinnen und Athleten, Thema Safe Sport, und wir brauchen eine gute Absicherung für Trainerinnen und Trainer. Wir müssen in die Moderne gehen. Wir möchten Mutterschutz auch in der Gesetzgebung finden. Wir wollen Gleichstellung finden. Und was wir auch möchten, wir haben es am Eingangsstatement vom DBS gehört, was wir unbedingt brauchen, der Parasport muss eine größere Rolle spielen. Der Parasport muss sichtbarer werden. Da hätte ich eine Frage an den DBS und zwar die paralympische Expertise bei Förderbescheinigungen, bei Stützpunktfragen, Klassifizierungen, Hilfsmitteln, bei Betreuungsbedarfen. Der darf nicht immer nur nachträglich berücksichtigt werden, sondern muss von vornherein mit einfließen. Welche Angleichungen brauchen wir noch zwischen olympischem und paralympischem Sport in diesem Gesetz, in diesem Sportfördergesetz? Wo müssen wir es noch besser absichern? Sie haben es schon erwähnt beim Eingangsstatement um den Sitz im Sportfachbeirat. Aber wo brauchen wir den Sitz? Wir brauchen ihn in der Entscheidungsphase. Und deswegen würde mich interessieren, wo müssen wir den Parasport stärken? Wo muss in dieser Gesetzgebung der Parasport noch besser ausgearbeitet werden?

**Idriss Gonschinska (DBS):** Zunächst einmal vielen Dank für die Frage und für die Diskussion. Das ist so ein Thema des Musterbrechens, des Nach-Vorn-Schauens, des Mutig-Seins. Die Spezifika des Parasports, die beschrieben wurden mit den Klassifizierungen, mit den Besonderheiten in den Betreuungssituationen, mit den Anforderungen für die Athletinnen und die Athleten, aber auch der Methodik in der Betreuung, sind herausgehoben.

Aber ich möchte einbringen, dass wir davon überzeugt sind, dass die Interaktion, dass der Wissenstransfer eben auch den olympischen Bereich bereichern und beinhalten muss. Wenn man dann den Bezug nimmt zu internationalen Modellen, wie Prof. Granacher das dargelegt hat, ist eben die Vielfalt der Perspektiven in den Government-Strukturen eine wichtige Voraussetzung, um letztendlich erfolgreich und wirksam ein gesamtes Sportsystem zu entwickeln. Insofern wäre eben die Berücksichtigung in diesen Government-Strukturen, Stiftungsrat und Beirat, eine Möglichkeit, die Perspektive auf die Gesamtsportentwicklung einzubringen. Und wenn ich das noch einbringen kann: Aus meiner Erfahrung im olympischen und paralympischen Bereich haben wir unheimlich viele Entwicklungschancen und Bedarfe, was den paralympischen Sport betrifft. Mich fragen ehemalige Kollegen und Begleiter immer, wie viel mehr wird denn der Parasport gefördert. Und da haben wir Entwicklungsbedarfe, weil es ist keine Vergleichbarkeit im Moment zu den Bedarfen gegeben, trotz einer positiven Entwicklung. Daher nochmal vielen Dank auch für diesen Prozess rückwirkend zu den letzten Jahren.

Die **Vorsitzende:** Vielen Dank und damit sind wir auch schon bei der Fraktion Die Linke, Christian Görke.

Abg. **Christian Görke (Die Linke):** Vielen Dank, Frau Vorsitzende. Frau Staatsministerin, liebe Kolleginnen und Kollegen, erst einmal von mir, meine Herren, vielen Dank für Ihre Statements. Auch an Frau Strappenhorst, vielen Dank für die nachdenklichen und eindringlichen Worte, die aus Sicht einer erfolgreichen Spitzenathletin sicherlich auch nochmal den Problemaufriss im deutschen Leistungssport vor Augen geführt haben. Ziel ist es mit dem Sportfördergesetz, dass der deutsche Leistungssport wieder Weltspitze wird und zwar ganz weit oben. Deshalb möchte ich Sie fragen: Was müsste denn aus Ihrer Sicht konkret im Sportfördergesetz sich wiederfinden, damit es auch den Namen verdient?

**Charlotte Stapenhorst:** Vielen Dank für die Frage. Ich glaube, das können wir ganz gut und einfach runterbrechen. Ich glaube, wir müssen unbedingt mitsprechen dürfen. Wir brauchen ein Stimmrecht. Athleten Deutschland und wir als Athletinnen und Athleten müssen über unsere Arbeitsbedingungen und über unser Leben mitentscheiden dürfen. Das



finde ich einen ganz, ganz, ganz, ganz wichtigen Punkt. Das Thema der sozialen Absicherung hatte ich in meinem Statement schon so ein bisschen angedeutet, dass das für alle Athletinnen und Athleten echt richtig schwierig ist, wenn wir in Verletzungssituationen sind oder wenn wir aufs Konto gucken und eine Grundförderung von 800 Euro haben. Alle wissen, wie teuer das Leben geworden ist, da ist einfach ein riesen, riesen Struggle. Ich musste meine Eltern fragen. Jeden Monat musste ich meine Eltern fragen. Was ich als allerletzten Punkt noch ganz wichtig finde, ist das Thema, dass wir geschützt sind. Wir müssen uns sicher in unseren Trainingsbedingungen, in unseren Interaktionen mit Trainern, Trainerinnen, allen Menschen, wir müssen uns sicher fühlen. Es gibt öffentlich und vor allem auch nicht öffentlich ganz, ganz viele Beispiele, die das leider darstellen, was im Spitzensport teilweise passiert. Wenn das Thema mit dem Safe Sport, wenn das verpflichtend werden würde, würde uns das als Athletinnen und Athleten richtig doll helfen, weil wir dann eine sichere Anlaufstelle haben, eine externe Anlaufstelle haben, wo wir uns melden können und wo dann die Dinge von beiden Seiten richtig beleuchtet werden. Danke schön.

Die **Vorsitzende**: Dann kommen wir schon zur zweiten Fragerunde. Sie kennen jetzt die Spielregeln. Wir beginnen wieder bei der Union. Artur Auernhammer.

Abg. **Artur Auernhammer** (CDU/CSU): Vielen Dank, Frau Vorsitzende. Frau Staatsministerin, liebe Kolleginnen und Kollegen, aber vor allem liebe Sachverständige, wir alle haben das Interesse, dass der Leistungssport in Deutschland wieder nach vorne kommt, dass wir Medaillen erringen überall. Die wichtigste Grundlage dazu sind auch die Trainer. Jetzt haben wir aktuell während der Fußball-WM über 80 Millionen Bundestrainer in Deutschland, die hier gute Ratschläge verteilen. Aber das Entscheidende ist doch für unsere Athletinnen und Athleten, auch im Nachwuchsbereich, dass sie gut betreut sind von den Trainern. Meine Frage an Herrn Hasse von den Trainern: Wie stehen wir hier im internationalen Vergleich, gerade wenn es um Leistungstrainer geht? Ich kenne es aus dem Skisport, da wird sehr gern über die Ländergrenzen hinweg ausgetauscht. Der eine oder andere geht in andere Länder. Wie stehen wir hier im internationalen Vergleich? Hat Deutschland

die richtigen Rahmenbedingungen für gute Trainerinnen und Trainer?

**Holger Hasse** (BVTDS): Vielen Dank für die Frage. Die Antwort ist ganz einfach. Nein, haben wir nicht. Ich wundere mich auch ein Stück weit, wenn wir wirklich erfolgreich sein wollen, ob wir beiden die Einzigen sind, die den Zusammenhang zwischen Leistung und Erfolg sehen, dass eben die Trainerinnen und Trainer dort eine entscheidende Rolle spielen. Wir haben vor zehn Jahren ungefähr eine Studie in Auftrag gegeben, die Breuer-Studie, zu der Migration von Trainern in andere Länder und andere Berufe. Die hat deutlich aufgezeigt, dass andere Länder, aber auch Berufe deutlich attraktiver sind. Zuletzt im Kanzleramt hat René Spieß, der Bundestrainer Bob und Schlitten, ein sehr bemerkenswertes Statement gegeben, dass er gesagt hat, meine aktuell erfolgreichen Athletinnen und Athleten, die ich gerne vielleicht als Trainer gewinnen möchte, sagen mir, wir gehen in andere Berufe hinein. Wir brauchen attraktivere Rahmenbedingungen für die Trainerinnen und Trainer. Das ist nicht neu und letzten Endes findet sich zum Thema angemessene Vergütung dort im Sportfördergesetz noch nichts. Das ist das Mindeste, was wir brauchen, um auch ein Stück weit dort erfolgreicher zu sein.

Abg. **Artur Auernhammer** (CDU/CSU): Sie haben noch Nachbesserungsbedarf im Sportfördergesetz, was die Trainer angeht. Welches Potenzial sehen Sie da in der Agentur, dass Sie auch die Trainer entsprechend berücksichtigt?

**Holger Hasse** (BVTDS): Jetzt sehe ich das ein Stück weit zweigeteilt. Ich nehme natürlich diese historische Aufbruchstimmung wahr und eine große Einigkeit, dass die Sportagentur, das Sportfördergesetz jetzt der große Durchbruch sein wird. Ich freue mich auch über diese Euphorie, weil im Sport Leidenschaft gilt, und ich glaube, manchmal müssen wir uns auch ein bisschen locker machen und positiv nach vorne schauen. Also tue ich das auch. Aus meiner Erfahrung mit dem Blick über die Schulter habe ich natürlich viele Reformbemühungen gesehen, die immer wieder an den Strukturen ansetzten, aber nie tatsächlich an dem Schlüssel Athlet-Trainer-Verhältnis und an den Bedingungen. Insofern gibt es eine gewisse Skepsis und wir haben in Deutschland leider eine gewisse Neigung dazu, alles zu bürokratisieren, Strukturen zu entwickeln, statt sozusagen an den Menschen direkt



anzusetzen. Insofern ja, ich sehe auch in einer unabhängigen Sportagentur, weil es auch international funktioniert, eine große Chance. Sie muss dann unabhängig sein, es wurde hinreichend beschrieben. Ich hoffe sehr, dass wir nicht warten, bis die Agentur ihre Arbeit aufgenommen hat, bis wir die Voraussetzungen dafür schaffen, dass der Trainerberuf attraktiver wird.

Die **Vorsitzende**: Herr Güntzler, bitte.

Abg. **Fritz Güntzler** (CDU/CSU): Vielen Dank, Frau Vorsitzende. Meine Frage geht an Herrn Dr. Tabor vom DOSB. Wir haben gemerkt an den Stellungnahmen und auch in der ganzen Diskussion, dass die Zusammensetzung des Stiftungsrates eine besondere Bedeutung hat. Ich lasse mal dahingestellt, ob es wirklich angemessen ist, dass man dem Stiftungsrat diese Bedeutung zumisst, ob nicht der Stiftungsvorstand viel entscheidender ist nachher im Handeln. Aber sei es drum, das haben wir nun zur Kenntnis genommen. Wir selbst haben dann auch dazu beigetragen, dass es kräftig diskutiert wird. Es ist derzeit so strukturiert, dass Sie als Dachverband den Sport repräsentieren. Es gibt verschiedene Wünsche – hier auch –, die auch noch alle dabei sind. Aber wenn wir bei dem Konzept bleiben, dass Sie als Dachverband die Vertreter des Sportes entsenden, haben Sie sich schon Gedanken gemacht, in welche Richtung Sie gehen können? Hier ist mehrfach der Wunsch geäußert worden, es geht nicht um Personen, sondern um die Richtung. Herr Herber hat für Athleten Deutschland sehr deutlich gemacht und auch Frau Stapenhorst, dass die Athleten Berücksichtigung finden müssen. Sie haben auch eine Athletenkommission. Wollen Sie diese Verteilung breit aufstellen? Wenn es so weit ist, der Deutsche Behindertensportverband, ist der dann dabei? Also haben Sie sich in diese Richtung schon Gedanken gemacht?

**Dr. Olaf Tabor** (DOSB): Vielen Dank für die Frage, die in der Tat keine ist, mit der wir vielleicht gar nicht gerechnet hätten. Insofern war meine bisherige Position, die will ich gerne heute nochmal wiederholen, dass wir immer noch in der Situation sind, dass sich die Konstellation, die Zusammensetzung dieses Stiftungsrates erst ergeben muss. Wir haben unsere Wunschsituation deutlich gemacht, dass dort eine weitere Angleichung auf Augenhöhe von Sport und Politik gewünscht ist. Dann wird es hinterher, und zwar so, wie das in

den anderen Herkunftsbereichen auch ist, also für die Bundestagsabgeordneten, für diejenigen, die aus dem Kanzleramt kommen und letztlich auch die Länder müssen entscheiden, wie sie es machen. Das wird im Sport genauso sein. Es gibt viele Diskussionen im Hintergrund, weil die Diskussion um Personalstellen natürlich immer interessanter ist und emotionaler geführt wird als die Frage um Sachthemen. Insofern stehe ich im Moment noch an dem Punkt, wo ich sage, wir haben und werden derzeit natürlich uns nicht beteiligen an der Frage, wie werden die einzelnen Positionen aufgeteilt, solange wir nicht wissen, um wie viel es geht. Ich will aber gerne sozusagen einen Hinweis geben, der an der Stelle vielleicht impliziert war. Jedenfalls habe ich mit dem Stichwort Athletenbeteiligung schon verstanden, worum es geht. Es ist im Sport bisher so, und das will ich ausdrücklich sagen, dass Athletenbeteiligung, die Mitsprache und Mitbestimmung, in den Verbänden zu einem Standard geworden ist. Das setzt ausdrücklich auch voraus, dass da Luft nach oben ist und dass es die eine oder andere Situation gibt, in der es Verbesserungen braucht. Aktuell kann man das in den Medien nachlesen. Trotzdem ist das etwas, was aus meiner Sicht auch für die Stiftung gilt und dass dort die Mitsprachemöglichkeit der Athleten gewährleistet sein muss. Das respektiert der Entwurf auch derzeit, weil die Athletinnen und Athleten mit ihrer Stimme im Sportfachbeirat vertreten sind. In der Tat haben sie da eine wichtige, gewichtige Stimme, mit der wir durchaus auch an anderer Stelle leben könnten und wo wir uns vorstellen könnten, dass auch in einem etwas anders verteilten Stiftungsrat, wenn der Sport noch eine weitere Stimme bekäme, dann eben auch die Stimme der Athleten nochmal mit einem weiteren Sitz vertreten sein müsste. Allerdings wäre unsere Vorstellung, dass das eine demokratisch gewählte Athletenvertretung sein sollte, die dann auch legitimiert ist, die Stimme der Kaderathleten, immerhin 4 400 in diesem Land, zu vertreten. Das wäre für uns ein notwendiger Schritt. Wenn ich noch kurz auf einen weiteren Aspekt, der heute sehr stark betont wurde, eingehen darf: Ich verstehe den Hinweis, dass die Beteiligten innerhalb der Sitze des Sports auch mit dem Hinweis auf die Zuwendungsnehmerschaft möglicherweise eine besondere Herausforderung sind. Diese Interessenkollision muss man sehen, aber die lässt sich lösen. Interessenkonflikte gibt es auch an anderer Stelle.



Ich glaube bloß, dass der Verzicht auf diejenigen im Sport, die nicht gefördert sind, zumindest auch einen Teil, in diesem Fall den größeren Teil, der von Herrn Prof. Granacher vorgeschlagenen Parteien ausschließt. Insofern glaube ich, man wird da nochmal genau hinschauen müssen, wie die Verteilung aussehen kann. Vor dem Hintergrund ist das eine Diskussion, die schon begonnen hat, die aber erst zu Ende geführt und dann auch mit konkreten Namen versehen werden kann, wenn wir wissen, wie der Stiftungsrat tatsächlich aussehen soll.

Die **Vorsitzende**: Dann geht das Fragerecht an die AfD-Fraktion. Herr Korell, bitte.

Abg. **Thomas Korell** (AfD): Vielen Dank, Frau Vorsitzende. Vielen Dank an Sie für die interessanten und aufschlussreichen Statements. Meine Frage wird sich an Herrn Herber richten. Die Spitzensportagentur soll einen Vorstand aus zwei Personen haben, von denen keiner weiß, welche Sportkompetenzen diese beiden Personen haben werden. Zu diesen Voraussetzungen, Auswahlbedingungen steht nichts im Gesetz. Ein Stiftungsrat aus neun Personen, von denen mindestens sechs Politiker sein werden, für die es auch keine Richtlinien zu den Auswahlkriterien im Gesetz gibt. Auch da droht fachfremde Besetzung. Ein Sportfachbeirat von bis zu 15 Personen, die im Zweifelsfall aber nichts zu sagen und vor allem nichts zu entscheiden haben. Dazu kommen noch, zumindest nach aktuellem Stand so geplant, mindestens 52 weitere Stellen, von denen keiner weiß, wie und nach welchen Kriterien diese besetzt werden sollen. Wenn hier im Gesetz für bestimmte Positionen die Besetzung durch das Bundeskanzleramt vorgeschrieben wird, dann frage ich mich bei aktueller Betrachtung der Situation, wie diese Positionen sachgerecht und kompetent besetzt werden sollen. Es droht die Gefahr, dass damit eine weitere große Behörde geschaffen werden soll und nicht zuerst dem deutschen Sport geholfen wird. Es ist so, dass die Gefahr besteht, dass ein Bürokratiemonster daraus wird. Wir sehen das so, dass daraus ein Bürokratiemonster werden könnte. Unsere Frage wäre: Wie sehen Sie das?

**Johannes Herber** (Athleten Deutschland): Ich sehe das so, dass in der Errichtung der Agentur eine große Chance für den Sport liegt. Ich sehe das so, dass wir auch im Bundeskanzleramt bei den zuständigen Stellen wahrscheinlich einen Abbau

haben werden. Wahrscheinlich wird sich auch der Geschäftsbereich Leistungssport im DOSB wandeln. Das heißt, wir schaffen hier keine Doppelstruktur, sondern wir schaffen etwas Neues, das notwendig ist, um die Ansprechpartner für die Verbände zu reduzieren, um wirklich einheitlich zu steuern und zu fördern. Dabei ist das Instrument der Zielvereinbarung ganz wichtig. Das ist aus unserer Sicht eine zentrale Stelle, wo die Agentur wirklich Verantwortung übernehmen kann, wo sie leistungsbezogene Ziele für die Verbände setzen kann, aber wo sie auch im Bereich der guten Verbandsführung Verbänden Vorgaben machen und diese auch überprüfen und einfordern sollte, damit Situationen, wie wir sie gerade zum Beispiel im Eisschnelllauf, wie wir sie in der Vergangenheit im Modernen Fünfkampf, wie wir sie in Teilen auch in anderen Verbänden schon gesehen haben, nicht mehr auftreten. Damit nämlich wir nicht in eine Situation geraten, wo, wenn Athletinnen und Athleten unter Druck gesetzt werden, niemand eingreifen kann.

Die **Vorsitzende**: Herr König hat noch eine Frage.

Abg. **Jörn König** (AfD): Jetzt die Frage so ein bisschen in die andere Richtung. Es steht in § 13 Absatz 6, die Spitzensportagentur ist auch zuständig für die Analyse der Strukturen sowie der Erfolge und der Erfolgspotenziale der Bundessportfachverbände. Halten Sie das aus Sicht der Fachverbände oder aus Ihrer Sicht für möglich, dass mit 52 Leuten Personal in der Agentur das möglich und leistbar ist, was hier im Gesetz steht?

**Johannes Herber** (Athleten Deutschland): Die Analyse?

Abg. **Jörn König** (AfD): ...ist zuständig für die Analyse der Strukturen sowie der Erfolge und der Erfolgspotenziale der Bundessportfachverbände.

**Johannes Herber** (Athleten Deutschland): Ja, das halte ich für möglich, weil sie auch unterstützt werden wird, wahrscheinlich durch die PotAS-Geschäftsstelle und vielleicht auch die Kommission, die dort hineinwandern wird. Ich halte es auch für möglich, weil sich über den Sportfachbeirat auch Expertise geholt werden kann, über das IAT zum Beispiel, über das BISp. Insofern sehe ich da eine gute Grundlage, dass die Agentur auch solche Analysen vornehmen kann.



Abg. **Jörn König** (AfD): Dann habe ich noch mal eine Frage an Herrn Hölzl. Da steht, die Spitzensportagentur soll über eigene sportfachliche Expertise verfügen, und weiter: die sportfachliche Steuerung des Spitzensports gewährleisten. Sehen Sie bei diesem vorgesehenen strukturellen Aufbau der Agentur, dass dies mit dieser Struktur und den in der Struktur zu entnehmenden Personalvorstellungen möglich sein und realistisch wird? Und zweitens, ist das nicht ein Eingriff in die Unabhängigkeit der Spitzensportverbände?

**Dr. Alfons Hölzl** (Sprecher der Ständigen Konferenz der Spitzenverbände im DOSB): Einen Eingriff in die Unabhängigkeit der Spitzensportverbände sehe ich nicht, weil wir wieder hier bei dem Thema sind, was ist Autonomie des Sports – und die ist natürlich nur gewährleistet im Rahmen der Gesetze und dass der Haushaltsgeber natürlich bei der Mittelverwendung auch Bedingungen setzen kann. Das ist in Ordnung, das ist normal, das ist auch wichtig. Das ist nicht unser Beritt. Wichtig ist, dass bei der Sportpraxis-Umsetzung die Spitzenverbände sich sportfachlich Gehör verschaffen können und ihre Vorstellung, wie der absolute Spitzensport funktioniert, tatsächlich auch umsetzen können. Da ist PotAS ein ganz wichtiger Baustein, aber auch die sportartspezifische Betrachtung darüber hinaus.

Die **Vorsitzende**: Dann geht das Fragerecht an die SPD-Fraktion, Bettina Lugk.

Abg. **Bettina Lugk** (SPD): Vielen Dank. Ich muss jetzt nochmal kurz feststellen, weil mich das tatsächlich etwas schockiert, der DOSB möchte einen weiteren Sitz, um sich vorstellen zu können, einen Sitz potenziell an einen Athleten, eine Athletin zu geben. Das irritiert mich auch deshalb, weil ich meine, wir sitzen hier, weil es Menschen gibt, die Sport treiben und die sind eigentlich die, die in den Mittelpunkt gehören. Dass wir offensichtlich ein Problem haben, eine Stimme in einem Beirat, wie groß der jetzt auch immer sein muss, an Athletinnen und Athleten zu vergeben, befremdet mich. Aber das leitet jetzt über. Ich hätte zwei Fragen an Athleten Deutschland. Wir haben auch heute wieder in der Frankfurter Rundschau einen Bericht zu den Zuständen bei der DESG und die Frage, wie Athleten unter Druck gesetzt werden. Ist das eigentlich ein Beispiel dafür, dass wir noch einen gesonderten Handlungsbedarf für das Sportfördergesetz haben? Gibt es Punkte, die wir

jetzt an dem konkreten Fall sehen, die man vielleicht einfach auch noch mal bei der zukünftigen Beratung des Sportfördergesetzes berücksichtigen muss? Das ist der eine Punkt. Der zweite Punkt ist, Sie fordern in Ihrer Stellungnahme zwei Dinge mit Blick auf Safe Sport: zum einen die Implementierung des Safe-Sport-Codes und zum anderen natürlich auch, dass die Verbände sich an das im nächsten Monat zu gründende Zentrum für Safe Sport anschließen. Können Sie noch mal kurz ausführen, warum die beiden Punkte wichtig sind und warum beispielsweise nicht nur der Safe Sport Code ausreichen würde?

**Johannes Herber** (Athleten Deutschland): Vielen Dank, Frau Lugk. Das tue ich sehr gerne. Zur ersten Frage. Ich habe gerade schon erwähnt, im Gesetz ist es so, dass gemäß § 13 Ziffer 6 die Agentur die Zuständigkeit hat, Zielvereinbarungen zu schließen mit den Spitzenverbänden. Und im Gesetz ist es aktuell so, dass die Förderung gemäß leistungsbezogener Ziele erfolgen soll. Wir haben deshalb eine Ergänzung gefordert, dass eben auch gemäß guter Verbandsförderung gefördert werden soll und auch gemäß der Wahrung der Rechte der Athletinnen und Athleten und ihrer wirksamen Beteiligung. Warum ist das wichtig? Es ist deshalb wichtig, weil wir immer wieder erleben, dass beispielsweise Nominierungen nicht immer transparent ablaufen, dass jetzt zum Beispiel immer schnell eine Stützpunktentscheidung getroffen wird, ohne dass Athletinnen und Athleten die Begründung dafür nachvollziehen können, dass Athletenvereinbarungen vorgelegt werden und eben nicht ein Einvernehmen darüber entsteht. Das heißt, das ist keine Vereinbarung, das sind dann AGBs. Und auf all das sollte die Agentur eben ein Auge haben. Das heißt nicht, dass wir jeden Verband, das möchte ich nochmal betonen, jetzt wieder mit Bürokratie überfrachten, sondern wir müssen einfach genau gucken. Es gibt auch Verbände, die machen das gut, das möchte ich ausdrücklich betonen, und denen kann man auch dann mehr Freiraum geben. Aber wenn es die Beschwerden gibt, und das ist auch die Herausforderung, es gibt nun mal auch dort keine guten Beschwerdewege, dann müsste die Agentur genauer hinschauen, eben Vorgaben machen. Man kann Verbände auch dabei unterstützen. Es geht jetzt auch nicht direkt darum, die zu bestrafen, sondern wirklich ihnen auch Unterstützungsleistungen zur Verfügung zu stellen, um in den



Bereichen besser arbeiten zu können, weil wir überzeugt sind, wenn man auch seine Governance klar hat, dass man am Ende in der Lage sein wird, Ressourcen besser auf die verschiedenen Felder zu verteilen und damit auch erfolgreicher zu sein. Safe Sport: Genau, wir haben zwei Forderungen, das haben Sie richtig gesagt. Einmal, dass der Safe Sport Code implementiert wird. Aktuell läuft ein Prozess, dass die Spitzenverbände des DOSB sich verpflichtet haben, bis Ende 2028 diesen Code zu implementieren. Es ist aber eben eine Selbstverpflichtung. Warum ist dieser Code so wichtig? Er ist deshalb wichtig, weil er Gewalt unterhalb der strafrechtlichen Grenze normiert. Es schafft den Verbänden selbst ein Instrument, um gegen Gewalt eben unterhalb dieser Grenze vorzugehen. Und in diesem Code sind eben auch Verfahrensrechte für Betroffene verankert. Es sind Vorgaben gemacht, wie Verfahren ablaufen sollen. Auch das ist sehr wichtig, weil auch da gibt es keinen Standard aktuell in den Verbänden, wie solche Verfahren ablaufen. Diese Verfahren sind eben sehr, sehr komplex und was wir von Betroffenen häufig mitbekommen, dass sie sehr unzufrieden sind, wie diese Verfahren ablaufen, dass sie auch zum Teil gar kein Vertrauen haben, sich an die Verbände zu wenden. Und wir wissen auch, dass die PSG-Beauftragten in den Verbänden teilweise überhaupt nicht die Kompetenzen haben oder auch die Durchsetzungskraft, im eigenen Verband ein solches Verfahren zu führen. Deshalb ist es so wichtig, dass Verbände eben Untersuchungs- und Disziplinarbefugnisse an das Zentrum übertragen. Ich glaube, das würde die Verbände selbst entlasten und es würde sicherstellen, dass Betroffene Zugang zu diesen Verfahren haben. Deshalb ist diese Verbindung zum Zentrum für Safe Sport so wichtig. Sie haben richtig gesagt, es wird jetzt im Juli gegründet. Es wird mit viel Steuergeld aufgebaut und wenn wir es nutzbar machen wollen, dann sollten wir auch in diesem Gesetz dieses Scharnier herstellen.

Die **Vorsitzende**: Vielen Dank. Damit geht die Fragerunde an die Fraktion Bündnis 90/Die Grünen. Ophelia Nick, bitte.

Abg. **Dr. Ophelia Nick** (Bündnis 90/Die Grünen): Vielen Dank, Frau Vorsitzende, und auch vielen Dank für Ihre ausführlichen Stellungnahmen. Es ist heute schon ein besonderer Tag, weil die klare Zielvorstellung ist, Deutschland als Sportnation auch nach vorne zu bringen. Ich fand das gut,

PotAS, wie Sie auch gesagt haben. Es gibt klare Ziele, wie wir bei Olympischen, Paralympischen Spielen in Zukunft abschneiden wollen. Dafür brauchen wir dieses Gesetz und deswegen ringen wir hier auch um die besten Lösungen. Trotzdem wissen wir, wie es auch gerade von Johannes Herber gesagt wurde, dass es natürlich dann auch wieder zu Machtmissbrauch oder sonstigen Dingen kommt. Und das wollen wir natürlich auch nicht. Wir wollen die besten Bedingungen für unsere Athletinnen und Athleten und aber auch natürlich auch für die Trainerinnen und Trainer. Deswegen geht meine erste Frage an den DOSB. Sie haben den Safe Sport Code mitbeschlossen. Aber wie stehen Sie eben dazu, dass der auch verbindlich umgesetzt wird, beziehungsweise die, die eben Fördergelder bekommen, dass die dann auch verbindlich sich anschließen?

**Dr. Olaf Tabor** (DOSB): Es ist in der Tat so, dass wir als DOSB den Schritt gemacht haben, zu sagen, der Safe-Sport Code wird über die Mitgliederversammlung beschlossen. Das ist kürzlich passiert. Die Selbstverpflichtung der beteiligten Mitgliedsorganisationen ist, innerhalb ihrer Zeiträume, die entsprechende Umsetzung in die eigene Satzung und dann auch in die operative Praxis. Da sind die Verfahrenswege, die Beschwerdewege, von denen gerade die Rede war, ein Teil der operativen Umsetzung. Wir wissen, dass diese Umsetzung in dem administrativen Kontext seine Zeit braucht, seine Zeit deswegen braucht, weil die Umsetzung in die Satzung auch an die Rhythmen der einzelnen Mitgliederversammlung gebunden sind – die sind nicht überall jährlich, die sind noch nicht mal überall zweijährlich –, um die entsprechenden Entscheidungen zu fällen. Und es bedeutet auch innerhalb der eigenen Organisation, in der das dann implementiert wird, dass dafür die entsprechenden Verfahrenswege geschaffen werden müssen. Deswegen braucht es eine Übergangszeit, in der dann die Mitgliedsorganisationen diese verbindliche Einbeziehung in die Satzung machen. Wir haben das als DOSB bereits umgesetzt und führen das für die Olympischen – und für die Paralympischen Spiele, glaube ich, ist das genauso – bereits aus. Insofern ist das auf dem Weg, aber es wird eine Übergangsphase brauchen. Was wir darüber hinaus auch respektieren müssen, ist, dass die Frage, wo es denn implementiert wird, momentan dem Prinzip folgt, es muss alles ins Gesetz. Ich glaube, dass dieses Gesetz nicht das Allheilmittel



sein kann für ganz viele Dinge, die man jetzt regelungsbedürftig sieht und für die es gute Gründe gibt. Das will ich ausdrücklich anerkennen. Die Frage, was denn förderverbindlich gemacht werden kann, lässt sich aber auch noch untergesetzlich an unterschiedlichsten Stellen bis hin zum Förderbescheid implementieren. Da besteht dann aus meiner Sicht auch tatsächlich die Möglichkeit, passgenau und im Hinblick auf die Entwicklung auch bei den betroffenen Spitzenverbänden dafür zu sorgen, dass das in der entsprechenden zeitlichen Staffelung geschieht und dann auch zu einem Mittel werden kann, das seine Funktion und seine Wirkung erzielt. Ich glaube, dass eine Implementierung im Gesetz dafür nicht die zwingende und einzige Grundlage sein muss. Die anderen untergesetzlichen Optionen hätten auch die Möglichkeit, dass man es anpassen kann, denn wir wollen jetzt etwas auf den Weg bringen, das heute einen Stand hat, aber in fünf Jahren hoffentlich einen ganz anderen. Und dann müsste man das Gesetz ändern, um das wieder anzupassen. Insofern plädiere ich auch an anderen Stellen, an denen das ähnlich gilt, dafür mit Augenmaß bei der Frage der Integration ins Gesetz vorzugehen und das gilt auch, glaube ich, für diesen Aspekt, in dem wir alle wollen, dass Situationen, wie wir sie aktuell lesen können, nicht mehr auftreten.

Die **Vorsitzende**: Vielen Dank. Dann gehen wir weiter zur Fraktion Die Linke. Christian Görke.

Abg. **Christian Görke** (Die Linke): Vielen Dank, Frau Vorsitzende. Ich hätte eine Frage an Herrn Hasse. Es geht mir nochmal um das Thema Bezahlung, Befristung und Arbeitsbelastung der Trainerinnen und Trainer. Eine Gemengelage oder eine Lage, die schon länger gärt, die wir alle kennen, die überfällig ist, gelöst zu werden. Und es gibt zahlreiche Initiativen. Meine Fraktion hat noch eine diesbezüglich im Parlament. Die Koalition hat eine Traineroffensive versprochen. Aber wir sind jetzt beim Sportfördergesetz und deshalb frage ich Sie jetzt konkret: Wie und was muss konkret aus Ihrer Sicht im Sportfördergesetz diesbezüglich jetzt verankert werden?

**Holger Hasse** (BVTDS): Vielen Dank für die Frage. Unsere Forderungen habe ich bereits formuliert. Einen echten Trainertarif, weil der eben die Chance hat, die prekäre Situation zu lösen. Wir haben über den Schutz der Athletinnen und Athleten gesprochen. Wir stehen als Trainerverband absolut

dahinter. Ich weise aber nochmal darauf hin, dass es auch um den Schutz der Trainer geht, was ihre Arbeitsverhältnisse anbelangt. Wir wissen, dass das täglich gebrochen wird, wenn ein Sportdirektor anweist, du musst 14 Stunden arbeiten, du darfst aber maximal 10 Stunden aufschreiben. Das ist gängige Praxis, geht auch kaum anders. Jeder billigt das dann, obwohl es gegen das Gesetz geht. Das Mindeste, was aus unserer Sicht ins Gesetz muss, ist eine angemessene Vergütung. Und da gibt es jetzt Beispiele, weil die Länder jetzt teilweise vorangeschritten sind. In Baden-Württemberg gibt es lange schon ein Tarifmodell und in Nordrhein-Westfalen wurde es jetzt gerade eingeführt. Das führt dazu, dass jetzt die Landestrainer besser bezahlt werden als die Bundestrainer. Nicht überall, aber teilweise. Für dieselbe Sportart am selben Standort. Und wenn im Gesetz entsprechend eine Regelung steht, dass die angemessen vergütet werden müssen, dann würde hier natürlich ein Hebel sein, dass es nicht sein kann, dass ein Bundestrainer mit höherer Verantwortung, gleicher Qualifikation geringer bezahlt werden würde. Das wäre eine Mindestforderung für das Gesetz.

Abg. **Christian Görke** (Die Linke): Vielen Dank.

Die **Vorsitzende**: Vielen Dank. Dann kommen wir jetzt zu unserer dritten und auch letzten Fragerunde, die auch ein bisschen verkürzt wird. Alle haben drei Minuten, von daher bitte kurz, knackig und sehr pointiert die letzten Nachfragen stellen. Wer startet für die Union? Stephan Mayer.

Abg. **Stephan Mayer** (CDU/CSU): Vielen Dank. Ich darf zwei kompakte Fragen an Herrn Dr. Thabor stellen. Zum einen bezüglich der Umsetzung des Safe-Sport-Codes. Ich persönlich bin der Auffassung, die Umsetzung des Safe-Sport-Codes muss als Fördervoraussetzung ins Gesetz. Eine untergesetzliche Regelung reicht diesbezüglich aus meiner Sicht nicht. Man kann es schlechterdings, glaube ich, auch nicht erklären, dass die Einhaltung des Nationalen-Anti-Doping-Codes natürlich eine Fördervoraussetzung ist, aber die Einhaltung des Safe Sport Codes nicht. Das haben Sie gesagt. Das ist ein wichtiger Punkt. Das dauert natürlich ein bisschen, Sie brauchen eine gewisse Umsetzungsfrist. Jetzt mal hypothetisch, die Umsetzungsfrist wäre zwei Jahre, diese Fördervoraussetzung würde erst zum 01.01.2029 in Kraft treten. Wäre dies aus Ihrer Sicht ausreichend? Und eine zweite ganz konkrete Frage: Wir sprechen zu Recht über eine



angemessene Vergütung der Trainer. Am Ende geht es auch um eine angemessene Vergütung der beiden Vorstände. Es ist heute schon deutlich gemacht worden, wie wichtig diese beiden Vorstände sein werden, wie wichtig der Vorstand ist, dieses Gremium, wie viel Spielraum die auch benötigen. Nach dem jetzigen Stand, wäre die Vergütung auf Niveau Besoldung B3/A16 aus Ihrer Sicht ausreichend, um wirklich die Personen, die Persönlichkeiten zu finden, die für die Führung dieser Stiftung der Unabhängigen Agentur erforderlich sind? Vielleicht für die, die es nicht genau wissen, B3 bedeutet in der Umsetzung ungefähr auf Bundesebene 10 500 Euro, wobei man sagen muss, die beiden Vorstände werden nach Tariflohn bezahlt, sprich die Abzüge sind deutlich höher als bei Beamtinnen und Beamten. Entscheidende Frage: Bekommen wir dafür das notwendige Personal?

**Dr. Olaf Tabor (DOSB):** Zur ersten Frage, was den Zeitraum anbelangt und die Frist zum 01.01.2029: Wir haben Verbände, die nur im Vierjahresrhythmus eine Mitgliederversammlung haben und deswegen ihre Entscheidungen in einem derart langen Zeitraum gegebenenfalls fällen müssen. Deswegen plädiere ich dafür, diesen Zeitraum nicht zu knapp zu wählen, um diese Verbände nicht in Schwierigkeiten zu bringen. Wenn dann die Konsequenzen drohen, eine Umsetzung hat nicht rechtzeitig stattgefunden und es würden dann entsprechende Kürzungen bei den Mitteln die Folge sein, treffen wir die falschen Leute. Denn wenn es keine Mittel gibt, wären die Athletinnen und Athleten wieder diejenigen, die beeinträchtigt sind für ihre Trainings- und Wettkampfmaßnahmen. Und das wollen wir eigentlich nicht. Von daher kann ich Ihnen im Moment aus dem Stegreif nicht sagen, ob 2029 oder 2030 oder 2031 der richtige Zeitpunkt wäre. Aber ich plädiere dafür, ihn ausreichend lang zu bemessen, damit wir in diese Falle nicht tappen und alle ausreichend Zeit haben, um diese durchaus sehr schwierigen inhaltlichen Dinge zu regeln. Und zum zweiten Punkt bin ich dankbar für den Hinweis, was B3 bedeutet, was mir jetzt nicht geläufig ist unmittelbar. Wir wollen aber an der Spitze der Organisation wirklich internationale Fachleute. Leute, die den Auftrag erfüllen können. Und der ist ein großer Auftrag bei allem, was man jetzt im Moment an Anforderungen stellt. Ich glaube, dass das nicht ausreichen wird, wenn ich mir, gerade noch mit dem Hinweis auf die Angestellten-Situation, die Abzüge vor Augen führe,

wenn wir wirklich die Besten haben wollen. Das ist im Moment aber nur ein Gefühl. Über die Frage der Vergütungshöhe in der Tat haben wir uns noch keine weiteren Gedanken gemacht. Das wäre mein erster Impuls jetzt mit der Zahl, die Sie gerade genannt haben.

Die **Vorsitzende:** Vielen Dank. Dann geht es an die AfD-Fraktion. Herr Schieske.

Abg. **Lars Schieske (AfD):** Vielen Dank, Frau Vorsitzende. Meine Frage richtet sich auch an Herrn Hasse. Sie und Herr Auernhammer haben es gerade festgestellt. Sie haben gemerkt, dass Leistungssport und Trainer im unmittelbaren Zusammenhang stehen. Das haben nicht nur Sie festgestellt, sondern auch wir. In der 19., 20. und jetzt auch in der 21. Legislaturperiode haben wir jeweils bessere Bedingungen für Trainer gefordert. Ich habe gerade mal nachgeschaut. In der letzten waren es sogar acht Millionen mehr im Jahr, die für Trainer eingestellt werden sollten. Herr Görke hat das wahrscheinlich einfach vergessen zu sagen, dass das nicht nur seine Fraktion war. Sie sagten, NRW und Baden-Württemberg haben das jeweils im Land geregelt. Aber sollte nicht der Bund der Impulsgeber sein, um letztendlich gute Trainer auf Bundesebene zu bekommen? Ohne gute Trainer haben wir keine Spitzensportler. Wie hoch sollte die Vergütung sein aus Ihrer Sicht? Sie sagten angemessen. Was ist angemessen?

**Holger Hasse (BVTDS):** Jetzt haben wir die Situation nun mal so, dass die Länder teilweise vorangegangen sind. Das heißt, der Bund kann nachziehen. Er hat bis jetzt noch keine pragmatische Lösung für dieses Problem. Wenn wir jetzt über angemessen sprechen, gibt es aus dem Jahr 2019 einen Beschluss der DOSB-Mitgliederkonferenz über ein Konzept zur Verbesserung der arbeitsrechtlichen Rahmenbedingungen für Trainerinnen und Trainer. Da stehen Zahlen drin, die damals diese Kommission als angemessen angesehen hat. Das ist jetzt sieben Jahre her. Das heißt, da kann man jetzt einiges an Inflation draufpacken. Aber man hat dort Richtwerte. Für den Bund sehen wir eben auch, und das ist ganz wichtig, eine dynamische Gehaltsentwicklung, weil wir festgestellt haben, dass jetzt zum Beispiel wieder jahrelang keine Gehaltsanpassungen stattfanden für die Bundestrainerinnen und Bundestrainer, außer die Verbände, die das selber stemmen konnten. Deswegen ist es wichtig, dass wir eine



Kopplung an einen Tarif haben, wie jetzt eben den TVöD. Da kann man in die Anlage reinschauen, ich habe die auch nochmal mitgeschickt von 2019, und das entsprechend hochrechnen. Dann hat man angemessene Zahlen. Zumindest ist die Erwartung, und das will ich vielleicht noch sagen, es gibt viele Kolleginnen und Kollegen, die wandern wirklich ab von dem Trainerberuf in den Lehrerberuf und sehen dort einfach bessere Arbeitsbedingungen. Und das ist total schade. Es ist gut für die Schulen, aber es ist schade für den Spitzensport. Und dann hat man schon vielleicht eine Ahnung, was viele Randsportarten, ich spreche jetzt nicht von den Profisportarten oder wo sehr gut im internationalen Bereich bezahlt wird, da muss noch draufgepackt werden. Aber gerade für die Randsportarten wäre das eine angemessene Vergütung.

Die **Vorsitzende**: Vielen Dank. Dann geht das Fragerecht an die SPD-Fraktion. Bettina Lugk.

Abg. **Bettina Lugk** (SPD): Vielen Dank. Ich hätte jetzt nochmal eine technische Frage an PotAS und Athleten Deutschland. Wir haben jetzt sehr viel über den Stiftungsrat, weniger über den Sportfachbeirat gesprochen. Wir haben, glaube ich, ein bisschen Konsens, dass der Vorstand durchaus Befreiung braucht, um halt agieren zu können. Mich bewegt dann die Frage, wie kriegen wir eigentlich im Alltag das Mitbestimmungsgefüge hin? Sprich, macht es aus Ihrer Sicht Sinn, eine Mindesttagungsdauer im Gesetz zu vermerken? Beispielsweise der Sportfachbeirat muss mindestens zweimal im Jahr tagen, ähnliche Regelungen. Würde das als sinnvoll erachtet werden, um halt auch die Einbeziehung sicherzustellen?

**Johannes Herber** (Athleten Deutschland): Ich würde es nicht für sinnvoll halten, da eine feste Tagungsdauer hineinzuschreiben. So wie ich das Gesetz verstanden habe, ist der Sportfachbeirat für den Vorstand da als ein Gremium, was eigentlich jederzeit angerufen werden kann. Und er kann auch für Teilbereiche einzelne Mitglieder heranziehen. Insofern würde ich mir einfach einen sehr, sehr regen Austausch wünschen und würde da erst mal vertrauen, dass der Vorstand diesen Sportfachbeirat wirklich nutzt, um so viel wie möglich sich dort Expertise herauszuziehen. Und generell, weil es Olaf Tabor vorhin auch kurz angesprochen, das ist eben aus unserer Sicht nicht das Verständnis von Mitbestimmung und Mitsprache, in einem

beratenden Gremium zur Beratung herangezogen zu werden.

**Prof. Dr. Urs Granacher** (PotAS-Kommission): Ich schließe mich grundsätzlich dem an, was Johannes Herber gesagt hat. Ich möchte nur noch darauf hinweisen, dass der Vorstand auf jeden Fall erst mal ein Konzept vorlegen will, wie er in den kommenden 10 - 15 Jahren diese Ziele, Top 3, Top 5, solange wird es dauern, letztlich erreichen möchte. Dafür braucht er ganz bestimmt die Expertise aus dem Sportfachbeirat, um sich da beraten zu lassen. Welche Sportart muss man in jedem Fall im Blick haben, wenn man diese Ziele erreichen möchte. Und dann würde ich es auch bedarfsabhängig machen. Ich würde das nicht formalisieren und ins Gesetz schreiben, die Häufigkeit solcher Meetings.

Die **Vorsitzende**: Vielen Dank. Dann kommen wieder die Grünen. Tina Winklmann, bitte.

Abg. **Tina Winklmann** (Bündnis 90/Die Grünen): Danke, Frau Vorsitzende. Ich möchte auch noch mal auf das Thema Trainerinnen und Trainer eingehen und würde noch mal zu Ihnen kommen, Herr Dr. Hölzl. Die Spitzenverbände tragen die unmittelbare Verantwortung eben für Trainerinnen und Trainer mit. Was sollte denn aus Sicht der Spitzenverbände im Sportfördergesetz konkret jetzt noch aus diesem Entwurf nachverbessert werden, damit eben Trainerinnen und Trainer bei Bezahlung, Vertragsdauer, Qualifizierung, Personalentwicklung und Beteiligung tatsächlich aufgewertet werden und wir damit unser Spitzenpersonal auch in Deutschland halten können.

**Dr. Alfons Hölzl** (Sprecher der Ständigen Konferenz der Spitzenverbände im DOSB): Ja, die Spitzenverbände sind zutreffenderweise die Fördermittelempfänger beim Sportfördergesetz. Von daher ist es aus unserer Sicht unwahrscheinlich wichtig, dass die Bürokratie abgebaut wird. Ich habe es schon ausgeführt, den Schlüssel sehe ich in der Einführung der Festbetragsfinanzierung, in der Mehrjährigkeit der Mittelverwendung und in einem regen Austausch dann auch mit der Agentur, in der die jeweils konkrete Verbandsituation dann auch feinjustiert wird – im Wege von Zielvereinbarungen, aber auch auf der Basis eines wechselseitigen Vertrauens –, weil die Spitzenverbände mit sehr viel Wissen über ihre Sportart und auch mit positiver Einstellung ihren



jeweiligen Sport voranbringen möchten. Wenn es gelänge, diese Mehrjährigkeit in der Mittelvergabe sicherzustellen, dann würde das ganz konkrete Auswirkungen haben auf die Möglichkeit, auch Arbeitsverträge länger abzuschließen, zumindest über einen Olympiazklus beispielsweise hinweg. Es hätte unmittelbar positive Auswirkungen auch auf das Leistungssportpersonal inklusive Trainer.

Abg. **Tina Winklmann** (Bündnis 90/Die Grünen): Danke schön. Aus Sicht der Spitzensportverbände möchte ich nochmal eingehen, eben Herr Dr. Hölzl, zu Athletinnen und Athleten. Was sagen Sie zur Vertretung von Athletinnen und Athleten im Sportfachberat und auch in Entscheidungsgremien?

**Dr. Alfons Hölzl** (Sprecher der Ständigen Konferenz der Spitzenverbände im DOSB): Die Einbeziehung der Athletinnen und Athleten ist unwahrscheinlich wichtig. Das ist ein Grundbaustein bei jeder guten Verbandsführung. Wir haben es auf vielen Ebenen, dass die Athleten in den jeweiligen Organisationen berücksichtigt werden. Da ist nicht jeder Verband gleich weit in der Entwicklung, aber wir sind in einem guten Prozess. Wenn ich meinen eigenen Verband nehmen darf, dann sind dort die Athleten auch im Präsidium beispielsweise vertreten. Es gibt Athletenbeiräte, einen Gesamtathletenbeirat, es gibt bei den einzelnen Sportarten Athletenbeirat und die Arbeit ist unwahrscheinlich wichtig. Es muss ein Miteinander sein, kein Gegeneinander. Wir müssen als Spitzenverbände die gesamten Stakeholder letztendlich immer wieder zusammenführen. Von daher ist auch die Expertise der Athletinnen und Athleten sicherlich in der Agentur ein wichtiger Baustein. Die Frage ist, und das muss man ernsthaft diskutieren, wer die Vertretung tatsächlich wahrnimmt. Und da halte ich es damit, sich einfach an der demokratischen Legitimation festzumachen.

Die **Vorsitzende**: Vielen Dank. Und jetzt kommt nochmal Christian Görke für die Fraktion Die Linke.

Abg. **Christian Görke** (Die Linke): Vielen Dank, Frau Vorsitzende. Wir haben eine regelrechte Bugwelle von Erwartungen und Anforderungen, höhere Ziele, tarifliche Absicherung der Trainerinnen und Trainer auf der Bundesebene, der Sportlerinnen, die Aufstockung der Sportförderung, zusätzliche Fördermechanismen. Und gleichzeitig haben wir ein Sportförderungsgesetz nach Kassenlage.

Das ist von einigen von Ihnen auch schon genannt worden. Herr Dr. Hölzl hat eben doch nochmal die verbindliche überjährige Förderung gefordert. Und deshalb Herr Dr. Tabor, Sie haben in Ihrer Stellungnahme eine doch sehr deutliche Forderung erhoben, gesetzlich das zu regeln. Vielleicht könnten Sie auch diesbezüglich nochmal Ihre Position deutlich machen.

**Dr. Olaf Tabor** (DOSB): In der Tat geht es um die Mechanismen und Vereinfachungsmöglichkeiten, die sich über das Gesetz bieten. Auch da nochmal der Hinweis, nicht alles, was man tun kann. Übrigens, wir könnten heute schon deutlich mehr für Endbürokratisierung und Vereinfachung tun, brauchen dafür gar kein Gesetz. Das muss man so weit abschichten. Aber was wir dort haben, ist ganz sicher das Thema Verbandsbudget. Die Möglichkeit für die Verbände, nicht nur innerhalb eines Jahres, nach den entsprechenden Anforderungen, die es in den verschiedenen Sportarten gibt – manchmal gibt es Verletzungen, es fallen Veranstaltungen aus oder werden umgeplant –, da müssen Flexibilisierungen her, die den Verbänden ermöglichen, nach den Bedürfnissen, die die Sportpraxis bietet, stärker auch selber steuernd tätig zu werden. Und das braucht dieses überjährige Budget, weil natürlich auch an der Stelle in einem Olympiazklus die notwendigen Mittel nicht in jedem Jahr gleich sind, sondern es gibt eben Veränderungen im Zyklus der vier Jahre und insbesondere in den beiden Jahren vor den Zielwettkämpfen ist der Bedarf eigentlich immer höher als in den unmittelbaren zwölf Monaten danach. Insofern gibt es da sicher die Notwendigkeit, etwas nachzuziehen. Wir plädieren auch dafür, dass man aus der Kann- eine Sollbestimmung für die Festbetragsfinanzierung macht, weil es in der Tat eine Einzelmaßnahme ist, die zu ganz großen Einsparungen auf allen Seiten, übrigens nicht nur bei den Verbänden, sondern auch auf der Seite von BVA und Bundeskanzleramt führen würde. Das sind Maßnahmen, die man an der Stelle nochmal schärfen, mit entsprechenden Formulierungen auch noch präzisieren kann. Das würde in der Praxis sehr helfen, um die Dinge umzusetzen. Digitalisierungsfragen und auch im Hinblick auf die Transparenz sind notwendige Schritte, die man entsprechend machen kann. Auch Digitalisierung würde zu großen Veränderungen führen, braucht aber nicht ins Gesetz. Das muss man einfach machen



Die **Vorsitzende**: Vielen Dank. Dann, liebe Frau Stapenhorst, liebe Herren, bedanke ich mich sehr herzlich bei Ihnen allen für Ihre Anregungen, Ihre Beiträge zu unserem Gesetzentwurf in dieser Anhörung. Wir nehmen Ihre Anregungen nun mit in unsere parlamentarischen Beratungen. Ich bedanke mich natürlich auch bei allen Zuhörenden für Ihr Interesse. Und jetzt habe ich einen kleinen Wunsch an Sie – das wird nur wenige Minuten dauern –, dass Sie vielleicht noch eben sitzen bleiben, weil wir müssen noch eine Mitberatung abstimmen. Das geht sehr schnell und danach könnten wir uns einfach nochmal ordentlich bei Ihnen verabschieden, auch einzeln, wenn gewünscht. Wenn Sie noch die zwei, drei Minuten ausharren können, dann bedanke ich mich nochmal und schließe aber auch diese 26. Sitzung.

Ende der Sitzung: 17:30 Uhr

Aydan Özoğuz, MdB  
**Vorsitzende**